

2/2015

MACH MIT!

Pfarrbrief Sankt Servatius Siegburg



Thema dieser Ausgabe
Heilige Orte

Neuigkeiten aus der Pfarrei
Beiträge zum Thema
Aus den Ortsgemeinden
Termine – Termine

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort Pfarrer Winfried Rameil	2
„Zu den Menschen gesandt“ Unserem Pastor Msgr. Axel Werner zum silbernen Priesterjubiläum Ein Beitrag von Jens Kröger	3
Heilige Orte Mit Beiträgen von Heinrich und Elfriede Kottbusch, Prof. Dr. Ferdinand Kaufmann, Peter Börner und Dr. Andrea Korte-Böger	6
Weltweite Kirche in St. Servatius Mit Beiträgen von Dr. Andrea Korte-Böger, Kaplan Joaquim Wendland und Dr. Wolfgang Baum	14
Berichte aus der Pfarrei Mit Beiträgen von Dr. Andrea Korte-Böger und Diakon Dr. Marc Kerling	17
Berichte aus den Ortsgemeinden Mit Beiträgen von Sr. Maria Lucia Barbier SCCP, Dr. Heinz Josef Stommel, Roswitha Hochgürtel, Katharina Przibilla, Marlene und Konrad Strecke, Katharina Bleifeld, Uta Köpp, Fenja Wissborn, Johannes Krahl und Sepp Martin	27
Arbeiten in der Kirche Mit einem Beitrag von Pfarrer Werner Kaser, Benno M. Wildemann und Walter Boscheinen	35
Termine Mit Beiträgen aus dem Referat für Ehepastoral des Erzbistums Köln, der Pastoralreferentin Annette Blazek und Katharina Schöpfer	41
Pfarnachrichten Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle	45

Redaktionsschluss für das nächste Heft, das im November 2015 erscheint, ist **der 5. Oktober 2015**. Aber natürlich freuen wir uns besonders, wenn jemand früher liefert. Ab sofort: MACH MIT für 03/2015! Per Mail an andrea@boeger-umwelt.de oder mit größerem Postfach an: andrea.koboe@gmx.de

IMPRESSUM

Herausgegeben durch:

Katholische Kirchengemeinde Sankt Servatius Siegburg,
Mühlenstraße 6, 53721 Siegburg

Chefredakteurin (V.i.S.d.P.) Dr. Andrea Korte-Böger

Redaktionskreis:

Jens Kröger, Autorinnen, Autoren

Layout: Edition Blattwelt, www.blattwelt.de
Martina Schiefen, Reinhard Zado, Niederhofen

Titel:

St. Joseph, Siegburg, Aggerstraße 118

Bildquellen: bei den Autorinnen und Autoren, Umschlag und S. 2, 4-8, 12 unten, 14-15, 17, 21-26, 28-29, 32, 36, 40, 45-46 Andrea Korte-Böger S. 3 privat; S. 10-13, 35, 38, 40: hist. Fotos, Hist. Archiv Kreisstadt Siegburg; S. 19 oben-20 oben Guido Bach, S. 24 mitte-25 oben Heinz Josef Stommel, S. 29 oben Paul Kieras, GA; S. 42 Claudio Römer

Auflage: 11.350 Exemplare

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.



DIESE NACHRICHT ERREICHTE UNS
UNMITTELBAR VOR DER DRUCKLEGUNG.

PASTOR MSGR. AXEL WERNER NIMMT ABSCHIED VON SIEGBURG UND DEM KREISDEKANAT RHEIN-SIEG

Liebe Pfarrangehörige von Sankt Servatius, liebe Schwestern und Brüder im Kreisdekanat, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vielen von Ihnen ist nicht verborgen geblieben, dass ich seit einem Jahr unter gesundheitlichen Problemen leide, die sich auch auf meine Einsatzfähigkeit als Pfarrer und Kreisdechant auswirken.

Den vielfältigen Aufgaben als Pfarrer und als Kreisdechant im flächenmäßig größten Kreisdekanates unseres Erzbistums fühle ich mich unter den gegenwärtigen gesundheitlichen Umständen nicht gewachsen. Ich habe darum unseren Erzbischof Kardinal Woelki um Entpflichtung von meinen Aufgaben als Pfarrer und Kreisdechant gebeten. Dieser Bitte hat unser Kardinal nun entsprochen.

Ich bin dankbar, dass mir unser damaliger Erzbischof Kardinal Meisner diese beiden überaus verantwortungsvollen Aufgaben anvertraut hat. Das Zusammenwachsen unserer großen und komplexen Pfarrei, die Neustrukturierung unseres Gemeindelebens, die Umsetzung der zahlreichen Umgestaltungspläne von Kirche und kirch-

lichen Einrichtungen, sowie die Integration des neuen Karmels, sind nur einige Schwerpunkte der pfarrlichen Arbeit der vergangenen intensiven Zeit. Gerne hätte ich noch so manches gemeinsame Projekt weiter begleitet oder sogar neu angestoßen. Nach fast dreijähriger Tätigkeit muss ich die mir gestellten Aufgaben in andere Hände übergeben. Ich hoffe, dass bald ein Nachfolger gefunden wird und dass Sie ihn genauso freundlich aufnehmen und so gut unterstützen, wie ich es immer habe erfahren dürfen. Ich hoffe, möglichst bald eine Aufgabe übernehmen zu können, die meiner gesundheitlichen Kondition eher entspricht.

Dankbar blicke ich auf die vielen Begegnungen in Siegburg und in unserem Kreisdekanat zurück und danke für die vielfache Unterstützung, die ich aus dem Kreise der haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben konnte.

Mit der Hoffnung auf Ihr Verständnis grüße ich Sie herzlich!

Ihr Pastor Axel Werner

LIEBE LESERINNEN UND LESER DES PFARRBRIEFES,

„Der Menschensohn ... hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann“ (Mt 8,20 b/Lk9, 58 b), sagte Jesus zu dem, der ihm nachfolgen wollte, jedoch letztlich nicht den Mut dazu fand.

Einen Ort, wohin sich zurückziehen lässt, wo es Geborgenheit gibt, gilt den meisten Menschen als wichtig. Deshalb streben sie danach und tun alles dafür, um dies zu erreichen, nicht nur die Menschen in den ärmeren Ländern, welche in den vergangenen Jahren auf vielfache Weise dorthin fliehen, wo sie ihr Glück zu finden hoffen.

„Ohne Ort kein Glück!“ – Dies meinte auch der Schriftsteller Peter Handke vor einigen Jahren. Und er spricht damit etwas an, was wir wohl alle bejahen können. „Ohne Ort kein Glück!“ – Dazu können die Liebe und das Wohlergehen in einer Familie ebenso zählen wie das Leben in einer anderen Gemeinschaft, wie einem Land, einer Stadt oder einer Pfarrgemeinde.

Dann gibt es noch, wie es einige Beiträge in diesem Pfarrbrief nahelegen, besondere Orte oder Heilige Orte, die manchen Menschen wichtig sind, die sie bereichern und beleben, die ihnen Kraft und Hilfe vermitteln und helfen, das tägliche Dasein in guter und auch christlicher Weise zu gestalten.

Und hier und da treffe ich auf Menschen, die davon berichten, dass sie im Urlaub Kirchen und Orte gefunden haben, in denen es sich gut beten ließ. Ich kann nur wünschen und hoffen, dass sie dadurch auch hier bei uns wieder einen Zugang zu Gebet, Einkehr und Neuanfang finden.

„Ohne Ort kein Glück!“ – Ihnen allen wünsche ich deshalb, dass Sie hier bei uns, aber auch in der Ferne, Orte finden, in denen Sie solche Augenblicke des Glücks – und wenn sie noch so klein sind – erfahren können. Indem ich Ihnen nach den Wochen von Eingespanntsein und Anstrengung also frohmachende Urlaubs- und Ferientage wünsche, lade ich Sie herzlich zu den anstehenden Pfarrfesten in Liebfrauen, Kaldauen vom 13. bis 14. Juni und in Sankt Mariä Namen, Braschoß am 20. September und in Sankt Anno am 26. und 27. September ein.

Ihr Winfried Rameil mit allen Seelsorgern

„ZU DEN MENSCHEN GESANDT“

UNSER PASTOR FEIERT SILBERNES PRIESTERJUBILÄUM

Am 1. Juni 2015 jährt sich zum 25. Mal der Jahrestag der Priesterweihe unseres Pastors. Sein „Adsum“ – „Ich bin bereit“, das er gegenüber dem Bischof bekundete, gilt damals wie heute uneingeschränkt auch uns als der ihm derzeit anvertrauten Gemeinde.

Das Jubiläum sei auch Anlass für dankbaren Rückblick auf die vielfältigen Aufgaben priesterlichen Wirkens, denen sich unser Pastor seit einem Vierteljahrhundert in rastlosem Einsatz gewidmet hat getreu seinem Primizspruch „Zu den Menschen gesandt“.

Msgr. Axel Werner wurde am 21. August 1964 in Bonn geboren und wuchs in Bonn-Oberkassel auf. Nach der Grundschulzeit besuchte er das private Ernst-Kalkuhl-Gymnasium und engagierte sich als Jugendlicher in seiner Heimatpfarrei St. Cäcilia. Dem Abitur folgte das Studium der Katholischen Theologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn, das er mit dem Diplom abschloss. Danach wechselte er in das Erzbischöfliche

Priesterseminar in Köln und verbrachte sein Diakonnatsjahr ab 1989 in Kaarst-Vorst und Kaarst-Holzbüttgen unter dem Mentorat von Dechant Josef Brans. Am 1. Juni 1990 empfing er mit weiteren 14 Kandidaten durch Erzbischof Joachim Kardinal Meisner im Kölner Dom die Priesterweihe. Mit seiner Weihe wurde er zum Kaplan an St. Mariä Himmelfahrt in Porz-Grengel und St. Bartholomäus in Porz-Urbach ernannt, von 1993 bis 1995 war er Kaplan in unserem Nachbarseelsorgebereich Sankt Augustin, an St. Maria Königin in Sankt Augustin-Ort und St. Anna in Sankt Augustin-Hangelar tätig.

Ein neuer prägender Lebensabschnitt, der seinen priesterlichen Dienst nachhaltig beeinflusst hat, begann, als er sich zur Übernahme einer Aufgabe in der Auslandsseelsorge bereiterklärte. So arbeitete er ab 1. September 1995 als Kaplan und ab 1996 als Pfarrer in der deutschsprachigen Gemeinde St. Miguel und im Armenviertel „Jaime Roldos“ in Quito im südamerikanischen Ecuador. Im Frühjahr 1998 wechselte er nach Mexiko-Stadt, wo er Pfarrer der deutsch-mexikanischen Pfarrei St. Thomas Morus war.

Als erster Heinz-Peter Teller, heute Msgr., Domkapitular und Stadtdechant von Leverkusen, dahinter unser Pastor, 1. Juni 1990

Bei der Amtseinführung als neuer Kolping-Präses, links Prälat Heinrich Festing, Präses a.D., 29. April 2002





Bödingen-Wallfahrt 2013

Nochmals für einen gänzlich neuen Dienst stellte er sich zur Verfügung, als er nach der am 29. April 2002 durch den Generalrat des Internationalen Kolpingwerkes erfolgten Wahl das Amt des Generalpräses übernahm, ein Amt in der unmittelbaren Nachfolge des seligen Adolph Kolping, dem Begründer der Katholischen Gesellenvereine, aus denen das heutige Internationale Kolpingwerk hervorgegangen ist. Zugleich war er Rector ecclesiae der Kölner Minoritenkirche, der Grabeskirche des seligen Adolph Kolping. Hier umriss er sein Programm, den intensiven Austausch zwischen den Kolpingsfamilien und Nationalverbänden auf der ganzen Welt stärken zu wollen.

Stadtjubiläum, Ehrenamtlertag 2014

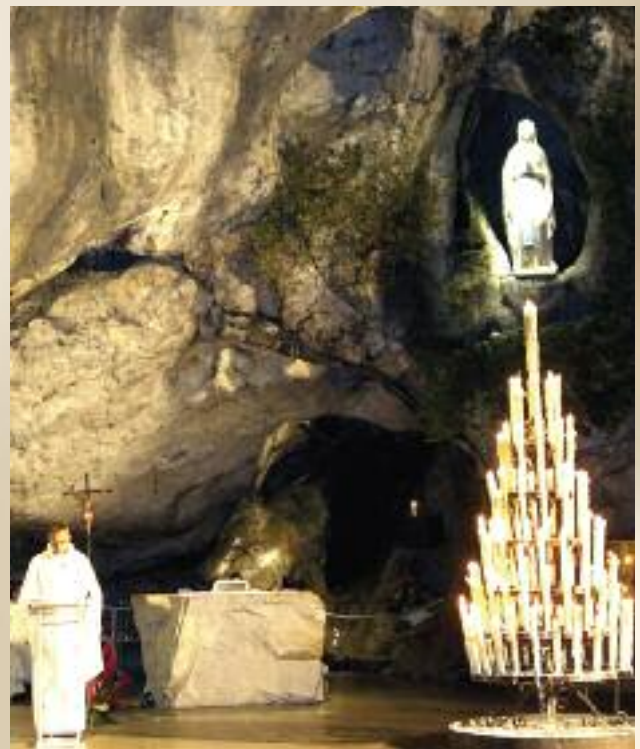


Fronleichnam-Prozession 2014

Papst Johannes Paul II. würdigte sein Wirken, als er den damals erst 39jährigen am 19. September 1993 zum Kaplan seiner Heiligkeit ernannte. Zudem ist er Mitglied des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem.

Ausgerüstet mit der reichen Erfahrung weltweiter kirchlicher Arbeit legte er zum 1. Mai 2011 sein Amt als Generalpräses nieder, um wieder eine Aufgabe in unserem Erzbistum übernehmen zu können. Nach kurzer Tätigkeit als Subsidiar in Neuss betreute er ab September 2011 vorübergehend die Pfarreien des Seelsorgebereichs Kaarst/Büttgen als „Pfarrverweser“, so der kirchenamtliche Titel für diese Aufgabe, Gemeinden, die ihm durch seine Diakonatszeit bereits vertraut waren.

Seit 1. September 2012 ist er nun Pastor unserer Pfarrei St. Servatius und seit 1. August 2013 auch Kreisdechant des Kreisdekantes Rhein-Sieg-Kreis. Mit großer Einsatzfreude stellt er sich seitdem seiner neuen Aufgabe, wobei ein Schwerpunkt zweifellos sein Bemühen ist, die Entwicklung unserer aus verschiedenen ehemals selbständigen Pfarreien gebildeten großen Pfarrgemeinde St. Servatius und das Zusammenwachsen ihrer Pfarrangehörigen auf allen Ebenen zu fördern. Daneben waren und sind verschiedene Baumaßnahmen, von der laufenden Restaurierung unserer Pfarrkirche St. Servatius, dem Umbau des Pfarrhauses zum Pastoralbüro bis hin zur Neueinrichtung der Pfarrbücherei und andere notwendige Vorhaben zu bewältigen. Er selbst formulierte am Beginn seiner Tätigkeit seine Hoffnung und seinen Wunsch, dass wir alle gemeinsam unsere



Lourdes-Wallfahrt 2014

Gemeinde noch lebendiger machen, trotz personeller Einschränkungen. Der Blick auf Südamerika könne da eine Hilfe sein, wo es noch weniger Priester gebe, aber nichts desto trotz ein höchst aktives Gemeindeleben. In diesem Sinn gilt es für uns immer wieder, als Gemeinde neu aufzubrechen und unsere Charismen zu entfalten, damit wir die Botschaft Jesu in Wort und Tat lebendig halten und auch heute glaubwürdige Zeugen des Evangeliums sein können. Die Feier des Silbernen Priesterjubiläums am Fest Fronleichnam möge im Sinne des Jubilars uns allen daher Stärkung zu Gemeinschaft und Zeugnis des Glaubens sein.

Die Pfarrei gratuliert Ihnen, lieber Herr Pastor Werner, auch auf diesem Wege herzlich zum Festtag und wünscht Ihnen alles Gute, vor allem Gesundheit und in allem Gottes reichen Segen.

Habemus papam – die Glocken läuten! 2013



ALS PILGER UNTERWEGS

DIE TRADITIONSWALLFAHRT

DER KATH. LANDVOLKBEWEGUNG (KLB)

IM ERZBISTUM KÖLN NACH FLÜELI/ZENTRALSCHWEIZ

Gebet des Bruders Klaus

*Mein Herr und mein Gott,
nimm alles mir,
was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich führt zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz
zu eigen dir.*

Durch den viel zu früh verstorbenen Krankenhaus-seelsorger Pfarrer Johannes Küpper aus Siegburg, der die Wallfahrt zu Nikolaus von Flüe, dem Friedensheiligen der Schweiz und Schutzpatron des Kath. Landvolkes in Deutschland, als geistlicher Reiseleiter begleitete, lernten wir Flüeli-Ranft, die Heimat von Bruder Klaus, wie er auch liebevoll von den Schweizern genannt wird, kennen.

Organisiert wird diese Wallfahrt von der KLB Köln durch den KLB-Referenten Aloys Neifer. Geistlicher Begleiter bei der diesjährigen Wallfahrt war Pater Ulrich Behlau, der bis vor wenigen Jahren im Redemptoristenkloster Hennef-Geistingen wirkte.

Auf der Hinfahrt stimmten drei kurze Gebetseinheiten im Bus, eine Statio in der Autobahnkapelle in Baden-Baden und eine Begrüßungsmeditation in der Grabeskirche in Sachseln am Sarkophag des Friedenheiligen auf die Wallfahrt ein. In Flüeli, d.h. am Wallfahrtsort, wohnen wir seit vielen Jahren im Hotel „FlüeMatte“, in der Ortsmitte. Der kleine Wallfahrtsort selbst ist überschaubar und bietet eine Idylle und Ruhe, die man an anderen Wallfahrtsorten oft vermisst. Wohn- und Geburtshaus sowie die Klaus, in der er fast 20 Jahre seines Lebens verbrachte, sind in wenigen Minuten gut zu Fuß erreichbar.

Eine Tages- und Halbtagesfahrt führen in die Schweizer Bergwelt. So gehört eine Bergmesse zum festen Bestandteil einer Pilgerfahrt. In diesem Jahr

besuchten wir die weltberühmte Karl-Kapelle in Hospental, der Wegmitte zwischen Köln und Rom. Eine tägliche Eucharistiefeier und Morgen- und Abendimpulse gehören zum inhaltlichen Teil der Wallfahrt. Im Rahmen der Halbtagesfahrt werden oft Bruder-Klaus-Kirchen in der Umgebung von Flüeli besucht, so in diesem Jahr das Gotteshaus in Siggis bei Luzern. Die Liturgie sah eine Eucharistische Andacht in dieser wunderschönen Dorfkirche vor.

Für uns bleiben diese Wallfahrten unvergesslich. Die nächste Wallfahrt findet vom 2. bis 7. September statt. Interessenten melden sich bitte bei KLB-Referent Aloys Neifer, Tel. 0221/1642-1373, Diözesanstelle der Kath. Landvolkbewegung Köln, Marzellenstr. 32, 50668 Köln.

Heinrich und Elfriede Kottbusch

In unserer Nähe gibt es auch eine Bruder-Klaus-Kapelle in Mechernich-Wachendorf. Von dort stammt das untenstehende Bild und das von S. 8.



GOTT BEGEGNET EINEM ATHEISTEN

Er kam aus der Kirche. Eine tiefe Ruhe schien über ihn gekommen zu sein. Sein Gesicht trug den Ausdruck friedvoller Ruhe. Dann seine ersten Worte: „Nach dem Tod meiner Frau war ich ihr noch nie so nah, wie in dieser Kirche“. Dann weinte er und schwieg. Es hatte ihm die Sprache verschlagen.

Es war auf dem französischen Jakobsweg 1994. Gerrit, ein Holländer war, ebenso wie ich, allein unterwegs. Wir lernten uns in Moissac, einer kleinen Stadt voller Meisterwerke mittelalterlicher Kunst, in der Pilgerherberge kennen. Er fragte mich, ob wir nicht einen Tag gemeinsam gehen könnten. Aus diesem einen Tag wurden drei Wochen, und es entstand eine tiefe Freundschaft.

Gerrit hatte vor einem Jahr seine Frau durch den Tod verloren. Sie war an Krebs gestorben. Sein

Weg nach Santiago de Compostella war durch seine Trauer geprägt. Der christliche Glaube hatte für ihn keine Bedeutung. Er war in einem atheistischen Elternhaus aufgewachsen. Wir sprachen hin und wieder über die Beweggründe unseres Entschlusses, den Pilgerweg zu gehen, beide in der Achtung voreinander über die unterschiedlichen Einstellungen. Dann trafen wir auf eine kleine, unscheinbare Kirche. Entgegen seiner Gewohnheit betrat Gerrit die Kirche, während ich mich auf dem Vorplatz ausruhte.

Eine Begebenheit, die ich in meinem Pilgerstagebuch festgehalten habe. Sie bewegt mich immer wieder, auch heute noch, nach 21 Jahren. Ich denke darüber nach, warum mich dieses Erlebnis zu der paradoxen Frage hinführt, ob Gott einem Atheisten begegnen kann. Ob Gott sich diese Frage auch stellen würde?



Gerrit war in der Kirche nicht allein. Er begegnete seiner verstorbenen Frau, so intensiv, wie nie zuvor. So wurde die Beziehung zu seiner Frau ein Ort der Gottesbeziehung. Auch der Atheist, der sich dem Mitmenschen ausschließlich in seiner Mitmenschlichkeit verbunden weiß, kann nicht anders, als Gott anzusprechen. Ich empfinde, dass für ihn Gott sich in einer tiefen Begegnung mit seiner verstorbenen Frau offenbarte; nicht in welt-abgewandter Versenkung, sondern konkret und lebendig an diesem Ort auf seinem Pilgerweg. Da, wo Menschen sich als Ich und Du begegnen, ist Gott ganz gegenwärtig. „Heilige Orte“ oder besondere Rituale sind nicht notwendig, um Gott im Leben zu finden. Gott begegnet Menschen, wenn sie aufeinander hören, miteinander sprechen. Er begegnet ihnen im Schweigen, im Mitleid für den anderen.

Mit Gerrit war etwas geschehen und hatte ihn verändert; nicht durch eigenes Tun, sondern durch ein Geschenk, das ihm half, sein Leben zu bejahen und schöpferisch in ihm zu wirken.

Nach einem Jahr schrieb er mir, er habe eine Frau kennen gelernt, mit der er jetzt zusammen sei.



Lichtöffnung der Bruder-Klaus-Kapelle

Gott ist da, wo der Mensch ist!
Prof. Dr. Ferdinand Kaufmann



**Kath. Öffentliche Bücherei
Sankt Servatius**



Wir sind umgezogen!

Neuer Standort, neue Ausstattung, altbewährter Service: Nach 34 Jahren ist die KÖB vom Kirchplatz in das Sankt Servatiushaus in der Mühlenstraße gezogen. Unsere frisch renovierten und barrierefreien Räume im ersten Stock erreichen Sie ganz bequem per Aufzug. Wie bisher können Sie bei uns kostenlos Bücher, CDs und DVDs aus den unterschiedlichen Genres leihen:

<ul style="list-style-type: none"> • Kinder- und Jugendbücher • Belletristik • Hörbücher • Romane (auch Krimi + Historie) • Fantasy • Biografien 	<ul style="list-style-type: none"> • Koch- und Backbücher • Religion und Geschichte • Bastel- und Hobby-Bücher • Ratgeber • CDs und DVDs für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
--	--

Öffnungszeiten

Sonntag:
09:30 - 12:00 Uhr

Dienstag & Donnerstag:
15:30 - 17:30 Uhr

Besuchen Sie Ihre neue Bücherei im Sankt Servatiushaus!

Kontakt Katholische Öffentliche Bücherei Sankt Servatius
Mühlenstraße 14 • Im Sankt Servatiushaus
53721 Siegburg • Telefon: 0 22 41. 97 55 75



[www.facebook.com/
koeb.sankt.servatius.siegburg](https://www.facebook.com/koeb.sankt.servatius.siegburg)



BETET, GLÄUBIGE, FÜR UNS PRIESTER, DASS WIR SEGENSREICH ZU WIRKEN VERMÖGEN

DIE GEDENKSTEINE FÜR DEN BUNZLAUER PFARRER PAUL SAUER

Vielleicht hat sich der eine oder die andere schon einmal gefragt, welches Schicksal hinter dem schlichten Gedenkstein neben der Servatiuskirche steht. Sein Text lautet: „Ehrenerzpriester PAUL SAUER *26. Sept 1892 † 24. Juni 1946 Pfarrer der Patenstadt Bunzlau/Schlesien“.

Die Bürgerfahrt nach Bunzlau im vergangenen Jahr, während der ein Gedenkmal für Pfarrer Sauer in Bunzlau eingeweiht wurde und die u.a. von unserem Kaplan Joaquim Wendland begleitet wurde, ist Anlass, kurz auf sein Leben zu schauen und damit auch diesen Gedenkstein näher vorzustellen. Sein Primizspruch – die Überschrift – dient dazu als Hinführung.

Paul Sauer wurde am 26. 09. 1892 im oberschlesischen Bielitz, Kreis Falkenberg, geboren und stammte aus einer religiösen und musikalischen Bauernfamilie. 1921 in Breslau zum Priester geweiht, war er ab 1938 Stadtpfarrer an der Kirche St. Mariä und Nikolaus in Bunzlau. 1942 kam er wegen regimiekritischer Äußerungen zeitweilig in Untersuchungshaft.

Beim Einmarsch der Roten Armee im Februar 1945 bewahrte er seine Kirche mutig vor Plünderung und Zerstörung und machte in chaotischer Zeit Gotteshaus und Pfarrhaus zur Zufluchtsstätte aller Verfolgten und Bedrängten. Allen Bewohnern Bunzlaus,



Deutschen beider Konfession, den neu eintreffenden Polen und den vielen Ausländern, die damals in einem Sammellager auf ihre Repatriierung warteten, war er ein hingebungsvoller Seelsorger. Wegen der Abwesenheit evangelischer Geistlicher lud er in der Notzeit 1945 die evangelischen Bunzlauer (Bunzlau war ganz überwiegend evangelisch) in die Hl. Messe ein, teilte auch ihnen das Abendmahl aus und gestaltete sogar eigene evangelische Gottesdienste nach der Agenda der Bekennenden Kirche im Konfirmandensaal.



1946 fiel er einer vom polnischen Geheimdienst inszenierten Verfolgungswelle zum Opfer, gemeinsam mit ca. 100 anderen Deutschen in Stadt und Kreis Bunzlau. Man unterstellte ihm, Rädelsführer einer Untergrundorganisation zu sein, die Schlesien mit amerikanischer Hilfe für Deutschland zurückerobern wollte. Als Anlass nahm man die Tatsache, dass er über sein Pfarramt für die in der Heimat verbliebenen Deutschen eine Postverbindung nach Görlitz zu Angehörigen im Westen aufgebaut hatte. Zeitzeugen berichten, dass Pfarrer Sauer noch im Gefängnis trotz erlittener schwerer Misshandlungen den Mitgefangenen Mut gemacht hat. Er verstarb nach knapp zweimonatiger Haft, wenige Tage nach seinem Silbernen Priesterjubiläum.

Zu seinen Lebzeiten hat man vermutlich nie etwas von ihm in Siegburg gehört. Er kam im Erinnerungsgepäck der Heimatvertrieben hierher und gehörte immer dazu, als sich 1953 hier die Heimatgruppe Bunzlau gründete, eine Heimatgruppe, wie es sie fast in jeder Stadt damals gab und die dazu diente, den Heimatvertriebenen Ort für Wiedersehenstreffen, aber auch Anlaufstelle für Nachfragen zu Schicksalen von Menschen aus der verlorenen Heimat zu sein. Zum 50. Jahrestag seines Amtsantritts als Pfarrer in Bunzlau errichtete die Bunzlauer Heimatgruppe für ihn den Gedenkstein neben der Servatiuskirche; denn noch stand der Eiserne Vorhang, und die Errichtung eines Gedenksteins für einen deutschen Priester war im damaligen Polen undenkbar.

1992 wurde zwischen Siegburg und Bunzlau/Boleslawiec eine Städtepartnerschaft begründet, 2001 folgte die Partnerschaft auf Kreisebene, immer von der Heimatgruppe Bunzlau mitgetragen. Seit 2004 kämpfte sie für eine Rehabilitierung Pfarrer Sauer, der in-

folge der in der Haft erlittenen Folterungen verstorben war, um so die Voraussetzung zu schaffen, ihm in Bunzlau, dem Ort seiner segensreichen Wirksamkeit, für ihn eine ehrende Erinnerungstafel anbringen zu dürfen.

Am 26. September 2014, im Rahmen der Bürgerfahrt, konnte dieser Akt dann vollzogen werden: nach 10 Jahre Wartezeit, ein Ehrenmal in Polen für deutsche Opfer! Zwar fehlte der dortige Erste Bürgermeister ebenso wie die katholische und evangelische Geistlichkeit, der Termin war auch nicht in der Presse angekündigt worden, dennoch nahmen drei Geistliche an den Feierlichkeiten teil: Unser Kaplan Joaquin Wendland, Dr. Bernhard Arndt OFM aus Breslau – er feierte gemeinsam mit Kaplan Wendland und der Reisegruppe sowie anderen deutschen und polnischen Teilnehmern eine Hl. Messe in der Kapelle des Sterbehauses von Pfr. Sauer und weihte den Stein – und Prälat Peter C. Birkner vom Bistum Görlitz. Errichtet wurde der Gedenkstein in Anwesenheit von Landrat Kwasniewski auf dem Gelände des Jugendkulturhauses des Kreises Bunzlau, dort, wo 1946 der Bunzlauer Sitz der polnischen Geheimpolizei war. Das heißt, der Stein steht am Ort seiner Inhaftierung, in dem heute ein fröhliches, zukunftsbezogenes Leben und Treiben von Kindern und Jugendlichen herrscht.

Auch auf diesem psychologisch schwierigen Feld gilt die Aussage von Bundespräsident Joachim Gauck: „OHNE WAHRHEIT WIRD ES NIE EINE INNERE VERSÖHNUNG GEBEN.“

Peter Börner,
Vorsitzender der Heimatgruppe Bunzlau

HEILIGE ORTE UND WAS DIE GESCHICHTE DAZU SAGT

Die Kirche St. Joseph und der Brückberg

Wer heute auf dem Brückberg wohnt, wird wohl nicht beweifeln, zur Stadt Siegburg zu gehören. Bis zur Mitte des 19-ten Jahrhunderts lag der Brückberg weit vor den Toren der mittelalterlichen Stadtmauer. Trotzdem gehörten die wenigen Bewohner rechtlich zu Siegburg, da der Brückberg und nebenbei auch Troisdorf zum Territorium der Abtei Siegburg gehörten. Erst vor knapp 150 Jahren wuchs das Stadtgebiet über den mittelalterlichen Stadtmauerring hinaus auf den Brückberg zu und bezog ihn schließlich vollständig in das städtische Siedlungsgebiet mit ein.

Der Name „Brückberg“ beschreibt die geographische Gegebenheit: Es ist, von der Stadt aus gesehen, die Anhöhe vor einer bereits seit dem Mittelalter bestehenden Aggerbrücke, die zum Verlauf der Handelsstraße von Köln nach Frankfurt gehörte - der Berg vor der Brücke, der Brückberg. Der Brückberg war, obwohl nicht stark besiedelt, in damaligen Zeiten bestens bekannt. Dort stand der Galgen auf der Richtstätte, dort wohnte der Henker, beides grob in

den Bereich zu lokalisieren, wo heute die Straße An der Schlade verläuft. Hierhin zog der grölende Zug der Bürger hinter dem Schinderkarren hinterher, wenn – neudeutsch würden wir sagen – ein „Event“ anstand, nämlich eine Hinrichtung. Hier wurden im Rahmen der Siegburger Hexenverfolgung die verurteilten Frauen erst stranguliert und dann die toten Körper, festgebunden an einen Pfahl, verbrannt.

Ein heiliger Ort? – Sicherlich nicht, wenn auch ein wichtiger Ort, wie es für alle Gerichtsorte einer Gemeinschaft gilt.

Fast der gesamte Brückberg war seit Ende des 19. Jahrhunderts in den Händen der Familie Virnich aus Bonn, die das fast ausschließlich landwirtschaftlich genutzte Gebiet 1908 erschlossen. Die Virnichs

St. Joseph um 1960



baten darum, dass die Straßen nach den in ihrer Familie vorkommenden Vornamen benannt wurden. Der damalige Siegburger Bürgermeister lehnte dies ab und schlug stattdessen die Namen der ersten Siegburger Äbte, Erpo, Reginhart und Kuno vor. Man einigte sich schließlich, dem patriotischen Zeitgeist folgend, vielleicht aber auch wegen der beiden staatlichen Munitionsfabriken in der Nähe, auf die Namen Roon, Moltke, Gneisenau und Blücher, bei denen es sich um preußische Generalfeldmarschälle handelt.

Das Gelände blieb, trotz der Anlage der Straßen, weitgehend unbebaut, bis in der NS-Zeit Siedlungsflächen für eine Deutsche-Arbeitsfront-Mustersiedlung im Großraum Siegburgs gesucht wurden und man auf das erschlossene, aber unbebaute Gelände aufmerksam wurde. Die Geschichte der DAF-Siedlung Trerichsweiher ist über verschiedene Publikationen gut bekannt, sie alle finden Sie in der KÖB im Servatiushaus. Zusammenfassend kann gesagt werden: 1938 wurde auf dem Brückberg mit dem Bau die NS-Siedlung „DAF-Mustersiedlung Am Trerichsweiher“ begonnen. Diejenigen, die sich für einen Siedlungsplatz bewarben, mussten „... ehrbare, minderbemittelten Volksgenossen ... deutscher Reichsangehörigkeit, deutschen oder artverwandten Blutes, politisch zuverlässig und erbgene“ sein. Wie es sich für eine Anlage dieser Zeit gehörte, war ein Aufmarschplatz vorgesehen und ein HJ-Heim, ein Heim für die Hitlerjugend. Während ein Teil der Siedlung noch vor dem und im Zweiten Weltkrieg entstand – und nach Kriegsende nach den vorhandenen Plänen weitergebaut wurde – entstand der Platz samt HJ-Heim nie. Entstehen sollte der Bau dort, wo heute die Kirche St. Joseph steht, der Platz heißt heute Adolf-Kolping-Platz.



Blick in die Roonstraße, um 1942

Ein heiliger Ort ? – Die Siedlung für die, die dort ein Häuschen bauen konnten, vielleicht, der umgewidmete Bauplatz vom HJ-Heim zur katholischen Kirche – sicherlich.

Am 13. März 1957 berichtete die Siebkreis Rundschau:

„Ein Freudentag für den Brückberg: Konsekration der St. Josefskirche. Weihbischof Ferche segnet sie ein – Festgottesdienst am St.-Josefs-Tag Siegburg. Der 16. und 17. März werden für den Brückberg von ganz besonderer Bedeutung sein, wird doch an diesem Tag die neue St.-Josefs-Kirche konsekriert und damit ihrer Bestimmung übergeben. Die Konsekration durch Weihbischof Dr. Ferche beginnt bereits Samstag, 16. März. Um 15.45 Uhr wird der Bischof vor der Kirche feierlich empfangen. Anschließend wird mit den vorbereitenden Weihehandlungen begonnen. Am Sonntag beginnt ab 8 Uhr der zweite Teil der Weihehandlung. Anschließend bringt der Weihbischof – das wird gegen 10.30 Uhr sein – das erste hl. Meßopfer in der



neuen Kirche dar. Der Festtag wird mit einer Dankmesse um 17 Uhr beschlossen. Am Sonntag, 24. März, wird Pfarrer Leonardis von St. Anno um 10.30 Uhr in der neuen Kirche ein feierliches Levitenhochamt zelebrieren und bei dieser Gelegenheit den Teil seiner Gemeinde, der von der bisherigen St.-Anno-Pfarre abgetrennt wird, dem neuen Seelsorger von St. Josef, Herrn Pfarrektor Heppekausen, endgültig übergeben. Die Grenzen der Josefs-gemeinde umfassen das ganze Gebiet westlich der Straße An der Schlade und Litzmannstraße. ... Daß die Straßen und Häuser zur Kirchweihe festlich geschmückt sein werden, und daß alle Katholiken Siegburgs regen Anteil am festlichen Geschehen nehmen werden, versteht sich am Rande.“

1954 hatte die katholische Kirchengemeinde St. Anno bereits ein Grundstück für den Bau einer neuen Kirche auf dem Brückberg gekauft. Durch den Weiterbau der Siedlung stand fest, dass hier bald genug Menschen wohnen würden, um einen neuen Pfarrbezirk zu gründen. Im Frühjahr 1956 wurde mit dem Bau begonnen und am 5. Oktober desselben Jahres konnte bereits das Richtfest gefeiert werden. Zum Zeitpunkt der Weihe der Kirche fehlte an der Gesamtanlage des dazugehörigen Pfarrzentrums noch ein Flügel, dieser Bauabschnitt wurde 1963 vollendet. Damit war das Pfarrzentrum vollständig.

Es war eine interessante Anlage entstanden: Der rechteckige Kirchenbau ist an jeder Ecke flankiert von vier Einzelgebäuden, in denen das Pfarrhaus, das Jugendheim und der Kindergarten, seit 1994 auch eine Altentagesstätte untergebracht waren – heute (2015) hat sich die Nutzung verändert. Der Kirchturm steht, als Campanile separat neben der Kirche, in einem von zwei der Einzelgebäude gebildeten Hofraum. In seiner modernen Gestaltung aus Klinkern, Beton und Glas nach dem Entwurf des Architekten Stefan Leuer, Kölner Werkschulen, bot die Anlage immer wieder Stoff zu Diskussionen. 1992, am 10. Juli, trug die Stadt der Modernität der Architektur und der Schönheit der Kirche St. Joseph Rechnung und nahm sie in die Liste der Denkmäler Siegburgs auf.

Eine Zeitungsreportage zum modernen Kirchenbau im Rheinland: „Frömmigkeit auch in Beton und Stahl?“ (Kölner Stadt-Anzeiger, 13./14. April 1963) stellte auch die St.-Josephs-Kirche vor und befragte

den amtierenden Pfarrer Heppekausen zu seiner Kirche. Er lobte sie mit folgenden, kurzen Worten: „Man muß von der modernen Zweckhaftigkeit der Kirche ausgehen. Der moderne Kirchenraum muß gemeinschaftsbildend sein. In unserer Kirche gibt es keine Säulen. Sie ist mit einem Blick überschaubar. Hier ist kein Platz für individuelle Frömmigkeit. Das Volk der Demokratie bringt das Meßopfer dar durch seinen Priester. Deshalb steht auch bei uns der Altar als schlichte Mensa im weiten Halbkreis der großen Apsis, und der Priester steht beim Meßopfer mit dem Gesicht zur Gemeinde. Er ist nicht vom Volk abgeschlossen. Das Geschehen am Altar soll vom Volk eingeschlossen werden, das das heilige Gottesvolk ist. Deshalb ist der Altar auch nur ein wenig erhöht.“

Die Kirche ? – Ein heiliger Ort für das heilige Gottesvolk.

Dr. Andrea Korte-Böger



„BERÜHRT VOM HERREN, UM ZU BERÜHREN“

PRIORENWECHSEL

IM KARMEL MICHAELSBERG ZUM 1. MAI 2015

Unser Michaelsberg bleibt, der Karmel Michaelsberg auch, aber die Patres werden wechseln. Immer wieder wird es neue Gesichter, neue Bekanntschaften und Freundschaften geben, die dann auch immer wieder in einem „Ade – Vergelt’ s Gott“, vielleicht auch einem „Auf Wiedersehen“ enden werden.

Den ersten Wechsel erlebten wir nun, festlich begangen mit einer Messe und anschließendem Umtrunk, am 26. April. Der Gründungsprior P. Austin gab den Stab weiter an den aus Basel kommenden P. Antony. Eigentlich war es ein Stabtausch; denn P. Austin übernimmt nun im Karmel in Basel das Amt des Priors von Pater Dr. Antony Kavungavalappil.

Der neue Prior bat um Fortdauer der Unterstützung, betonte aber auch, dass es ihm wichtig sei, dass die Karmeliten noch mehr Präsenz in der Stadt zeigen würden – nicht nur auf dem Berg, sondern an allen Orten in der Stadt – überall solle man sie treffen können.

Es wurden Grußworte überbracht, im Anschluss auch noch persönlich ausgetauscht und so sagen wir nun HERZLICH WILLKOMMEN PRIOR PATER ANTONY und freuen uns auf ein voraussichtlich dreijähriges Miteinander!

Dr. Andrea Korte-Böger

v.l.n.r.: Pfr. Winfried Rameil, P. Antony, P. Austin



PANORAMA DER KIRCHE IN BRASILIEN

Brasilien ist ein riesiges Land, etwa 24-mal so groß wie Deutschland. Mit einer Einwohnerzahl von 201 Millionen leben dort 2,5-mal so viele Menschen wie in Deutschland. Rund 68 % sind Katholiken. In den letzten vier Dekaden in Brasilien konnte eine relativ starke Abwanderung von Katholiken in Richtung protestantischer Pfingstbewegungen beobachtet werden.

Katholische Priester gibt es für das große Land viel zu wenig. Es gibt große Gemeinden auf dem Land, wo der Pfarrer nur einmal im Monat kommt. In Brasilien sind deshalb nur 20 bis 30 Prozent der Sonntagsgottesdienste Heilige Messen, die große Mehrheit dagegen wird von Laien organisiert und geleitet. Das mag auch den starken Zulauf der Pfingstkirchen erklären.

Auf das starke Wachstum der Pfingstbewegungen in Brasilien hat die katholische Kirche nicht nur mit dem Abstract Beschluss reagiert, sondern auch neue Wege für die katholische Verkündigung gefunden. Man kann auch eine deutliche Charismatisierung feststellen. Es gibt Gottesdienste, in denen ganz viel gesungen und gejubelt wird, Messen, die ausgelas-



sen und fröhlich sind. Diese Messen nehmen deutlich zu, und diese neue Form entspricht auch sicher mehr dem brasilianischen Temperament.

Bis zum dem II. Vatikanischen Konzil hatte die katholische Kirche weniger Priester, als sie in Brasilien brauchte. Eine große Menge der Priester waren Missionare aus Europa. Nach dem II. Vatikanischen Konzil kehrte die Mehrheit der Missionare zurück nach Europa.

In den 1970-er Jahren war die Zahl der brasilianischen Priester stark zurückgegangen. Während die brasilianischen Priesterseminare leer waren, inspirierte das II. Vatikanische Konzil die Laien, sich mit unzähligen Initiativen für Kinder, Jugend und junge Familien einzusetzen. Wegen der neuen Gruppen und Bewegungen hat sich die Zahl der Seminaristen und Priester in den 1980-er Jahren stabilisiert und ist der Folgezeit immer weiter angestiegen.

1990 gab es mehr als 10.000 Priester, im Jahr 2000 mehr als 13.000 und heute mehr als 23.000. In Brasilien gibt es rund 21.000 Seminaristen, 1.500 Diakone, 33.765 Ordensfrauen und 4.500 Ordensbrüder.

Die Zahl der Katholiken nimmt zu, die Zahl derer, die regelmäßig am Sonntagsgottesdienst teilnehmen, steigt ebenfalls an.

Kaplan Joaquim Wendland



DAS BLEIRELIQUIAR DES LIMBURGER DOMES UND SEINE VERBINDUNG ZU SIEGBURG



Ein Besuch des Diözesanmuseums Limburg auf dem Felsen über der Lahn lohnt sich eigentlich immer. Doch für einen begeisterten Siegburger birgt es eine besondere Überraschung. Ein bescheidener Bleibehälter in der nachempfundenen Form der Grabeskirche in Jerusalem birgt Reliquien, die nach der lateinischen Inschrift aus dem 11. Jahrhundert vom „Grafen Heinrich, dem Gründer dieses Bauwerks mildtätig geschenkt wurden“. Nach Meinung der Wissenschaft muss es sich dabei um den Pfalzgrafen Heinrich I., dem der Beiname „der Wütende“ gegeben wurde, gehandelt haben, der vor Erzbischof Anno II. von Köln den Berg und die Burg in unserer Stadt Siegburg besessen hat.

Was will nun aber ein lothringischer Pfalzgraf in Limburg an der Lahn? Die lothringisch pfalzgräfliche Familie der Ezzonen und Ezzeliden hatte im rheinischen und moselländischen Gebiet viele Besitzungen und war seit Generationen darum bemüht, sich Einfluss im Reichsgebiet der Kölner und Trierer Erzbischöfe zu sichern. So wird es dazu gekommen sein, dass zu einem Umbau und zur Weihe der Limburger St. Georgs-Stiftskirche Pfalzgraf Heinrich eine bedeutende Reliquien-Schenkung machte.

Die Inschrift nennt als Stiftungsgrund, dass durch die Reliquien der Heiligen – hier als treugläubige Zeugen des Herrn bezeichnet – „der Friede der Tugend und die Medizin des Heils auf die durch die Woge der Taufe Gereinigten überfließt“. Ein wirklich verständlicher Gebetswunsch, wenn man weiß, dass im Jahr der Schenkung Pfalzgraf Heinrich gedrängt wurde, das Kloster Gorze bei Metz aufzusuchen, um von seiner offensichtlichen Geisteskrankheit geheilt zu werden.

Dieses Weihereliquiar aus Blei wurde 1776 beim Abbruch des Hochaltars im heutigen Dom geborgen und schließlich im Diözesanmuseum aufbewahrt.

Die Geschichte Heinrichs des Wütenden kann uns trösten, dass wir das Glück haben, in einer Zeit zu leben, in der es möglich ist, neben Gebeten und Besinnung Medikamente zur Heilung zur Verfügung zu haben.

Dr. Wolfgang Baum



EHRE DEM EHRENAMT

„EIN SCHIFF, DAS SICH GEMEINDE NENNT“

Vielleicht ging unserem Seelsorgeteam diese Liedzeile durch den Kopf, als man nach einem Ort zur diesjährigen Ehrenamtler-Einladung suchte. Zweimal war man im Marienheim gewesen, jetzt, beim dritten Mal, sollte es etwas anderes sein – und heraus kam die Rheinprinzessin.

Gut 550 Einladungen wurden verschickt, so viele Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler tragen die Arbeit in unserer Pfarrei in den unterschiedlichsten Einsatzgebieten mit, knapp 200 kamen, wurden mit Bussen an Sammelpunkten im Stadtgebiet aufgelesen und zum Schiffsanleger gebracht, wo das schmucke Schiff nicht nur lag, sondern auch bald ablegte. Und obwohl es Freitag, der 13. (März), war, klappte alles perfekt. Erst stromauf bis hinter Linz, dann wieder zurück, drei Stunden dauerte die Tour. Nach der Begrüßung zelebrierte Pastor Msgr. Axel Werner die Messe und dann waren wir alle – nicht ganz fastenkompatibel – zu gutem Essen und Wein eingeladen.

Wie im vergangenen Jahr zum ersten Mal wurden auch dieses Jahr wieder vier Leute besonders mit der



sog. Ehrenamtlerkerze ausgezeichnet: stellvertretend für das KöB-Team Marlies Henschel; stellvertretend für das Team des Trauerkaffees Monika Laska; für ihren Einsatz in und um St. Dreifaltigkeit Rita Treutler und Wolfgang Hering für seine Arbeit im KV. Die 60cm große Kerze ziert das Bild des Hl. Servatius aus dem Servatiusaltar unserer Kirche. Beim Ausstieg gab es von jedem Seelsorger für jede Ehrenamtlerin wieder eine rote Rose. Mit Traditionen soll man nicht brechen. Erst recht nicht mit guten!

Dr. Andrea Korte-Böger



„BRANNT UNS NICHT DAS HERZ?“ [LK 24]

Es ist eine seltsame Erkenntnis: Zwischen der Taufe und der Besiegelung/Versiegelung des noch jungen, aber mündig gewordenen Menschen im Sakrament der Firmung, liegt in unserer Kirche der Empfang zweier Sakramente: Das eine ein „fast vergessenes“ (Papst Franziskus), das andere die Eingliederung in die volle Eucharistiegemeinschaft mit Christus und den an ihn Glaubenden, aber: So wird es wohl kaum von all den Kindern, die zum ersten Mal Christus in der Gestalt des eucharistischen Brotes empfangen (in der Gestalt des Weines natürlich nicht), begriffen, weder mit dem Verstand noch mit dem Herzen, „Mund und Händen“. Muss es ja auch nicht?

Gleichzeitig machen sich Eltern – diesmal: Ausschließlich Mütter – als Katechetinnen mit „ihren“ (und/oder anderen) Kindern auf einen besonderen Weg, bis das Ziel, das große Fest am Weißen Sonntag, eigentlich zu einem Ausgangspunkt werden müsste, für die meisten aber zunächst einmal eine „Endstation“ ist. Gut, nochmal im weißen Kleidchen und Kommunionanzug zur Fronleichnamsprozession, dann ist es aber auch gut. Was von dem, was hier erfahren wurde, irgendwann einmal zum Tragen kommt, bleibt eine Hoffnung.

Mit viel Herzblut unterwegs zu sein, mag die Kinder einmal mehr entzünden für die Sache Jesu, denn es gibt ja einiges, wofür Kinder „brennen“ und wo

ihnen das Herz aufgeht. Die Kommunionkatechese als der Weg auf Christus zu, ist und bleibt einer der Orte, an denen besonders deutlich wird, wie sehr die Kinder angewiesen sind auf die, die mit ihnen gehen. Sie begleiten. Bei der Taufe haben die Taufpaten versprochen, diesen Glaubensweg mitzugehen. Bei der Firmung müssen sich die jungen Menschen selbst entscheiden. Aber Grundschulkindern, woran und an wem sollen sie sich orientieren? Mit wem zusammen lernen, wie es im „liturgischen Raum“ zugeht? Sogar: Wie man sich dort, im Haus Gottes, „benimmt“, und nicht nur das eigene Kind „auf Teufel komm raus!“ fotografiert, als stünde es im Zoo vor dem Elefantengehege?

Es gibt Schulgottesdienste, ja, Familienmessen, Messdienerausbildung, und manchem blutet das Herz, wenn er an etwas denkt, das er verloren hat, vermisst – und nicht wenigen ist das die gute alte Zeit, in der noch Zucht und Ordnung herrschten!





Ich aber träume von einem offenen, heiligen Raum, in dem sich Menschen in großer, aber ebenso verantwortungsbewusster Freiheit dafür entscheiden, Gott (neu) auf die Spur zu kommen, sich begeistern lassen und ihn vorsichtig und ehrfürchtig suchen, erahnen, weil er sich nicht nur finden lässt, sondern auch als der barmherzige Vater mit offenen Armen da steht. Sich in seinem Sohn ganz in unsere Hand gibt, Gemeinschaft will mit uns, auf dass wir „ein Geist und ein Leib werden in Christus“, wie es im Hochgebet heißt.

Und deshalb ist es gut, dass es „unsere Welt“ ist und keine andere, keine Sonderwelt und keine „verkehrte Welt“, die wir in Brot und Wein zu Ihm bringen, auf daß wir wissen: „Du schenkst uns deine Gegenwart im österlichen Mahl!“

Deshalb kann die Feier der Kar- und Ostertage zu einem Schlüsselerlebnis werden, ein Kinderkreuzweg oder ein Osterfeuer, das die Nacht hell erleuchtet, und an dem die Osterkerze entzündet wird, und an der dann wiederum bei der Tauferinnerung der Kinder am Tag des großen Festes die Kerzen der Kinder.

So vieles ist uns geschenkt, wir dürfen von fünf Broten und zwei Fischen satt werden, obwohl wir so viele sind und nur ganz wenig Brot und zwei kleine aus Möhren geschnittene Fische auf unserem Vorspeiseteller liegen, 119 Kinder beim Einkehrtag und 30 Erwachsene dazu, ein Klavier spielender Diakon und ein Fußball spielender Pater, aber wir dürfen einen Vorgeschmack bekommen auf das, was man gerne den „schönsten Tag im Leben nannte“, weil klar war: Die Eucharistie ist „Quelle und Höhepunkt christlichen Lebens“ (II. Vatikanisches Konzil), Mittelpunkt.

Wir dürfen zusammen singen, beten, Gemeinschaft erfahren, beim Festmahl, „eingeladen zum Fest des Glaubens“. Wir dürfen im Sakrament der Versöhnung erfahren, dass wir zu Gott mit allem kommen





dürfen, das uns bedrückt, und Steine sind es dann oft, die uns vom Herzen fallen. Wir dürfen Kerzen entzünden an der Osterkerze und spüren, wie es hell wird um uns, wenn 120 Kinder den Einkehrtag in der halbdunklen Kirche gemeinsam singend beschließen, um etwas in den All-Tag hinein zu retten von dem, was sie da gespürt haben.

Aber damit das nicht nur Blitzlichter sind, bleibt ja die Frage, die Lukas in seinem Evangelium durchbuchstabiert: Wo erschließt uns jemand die Schrift? Wo unterhalten wir uns auf unseren Wegen – traurig oder dankbar, glücklich oder voller Sorge – über das, was geschehen ist, ganz so wie „Kleopas und ein anderer Jünger“, auf dass Christus dazu kom-



men kann, auf dass auch wir ihn erkennen, wenn er sich in unsere Hand gibt?

Danach sahen sie ihn nicht mehr, heißt es bei Lukas da – und ich bin versucht zu fragen, wenn ich an die Zeit nach dem für viele ersten (und letzten) Mal ihres Kommunionempfangs denke: Wie auch, wenn sie nicht da sind?

Vielleicht ist – ganz gemäß dem Motto des Kommunionkurses: *Worauf wir bauen können*, der Grundstein, der in der Taufe gelegt worden ist – noch einmal in den Blick gekommen. Vielleicht wird er in der Kollision mit Fußballturnier oder verkaufsoffenem Sonntag sogar zum Stein des Anstoßes, wenn jemand Ernst macht mit dem, was ihm auf dem Weg auf Ostern und auf den Weißen Sonntag zu schon einmal das Herz brennen ließ – und er hofft, dass es wieder so sein wird. Das Herz will immer das Gleiche.

Alle, die mittun, können nur säen – die Saat aufgehen und wachsen lassen muss ein anderer ... Aber wo unsere Herzen brennen, weil Christus sich in unsere Hand gibt, „berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns“. Das brennende Herz – auch ein heiliger Ort. Zeigen wir unseren Kindern solche Heiligen Orte. Nehmen wir sie an der Hand. Vielleicht sind wir zu kurz unterwegs? Noch zu weit von Emmaus entfernt, um Christus einzuladen: *Bleib doch bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich schon geneigt!*

Gesegnete Pfingsten! Ihr Diakon Kerling

VOR 70 JAHREN – DAS ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGS

Von St. Dreifaltigkeit zur Hubertuskapelle

„Als die Sonnenstrahlen auf unsere Gesichter fielen, war es, als ob der Höchste vor uns stand.“ Liesel Schäfer überlebte die schweren Angriffe der Alliierten auf Wolsdorf vor 70 Jahren. Am 9. und 10. März, also einen Monat vor Kriegsende, starben rund um den Wolsberg Dutzende Menschen. Rund um den Wolsberg und im Wolsberg. Im hintersten von mehreren Felsenkellern hatte die damals siebenjährige Liesel Schäfer mit der Mutter und drei Schwestern Zuflucht gesucht. Für viele der Schutzsuchenden wurde der „Gumpert“ zum Grab. Liesel Schäfer aber, die damals Gräfin hieß, kam durch eine glückliche Fügung mit dem Leben davon. „Wir blickten nach oben, da war dieser Schacht freigesprengt worden. Das Tageslicht war zu sehen.“ Hilfe eilte herbei, die wenigen alten Männer, die noch in Wolsdorf waren, gruben erfolgreich. Daneben stand Pfarrrektor Dresen mit Kreuz und Rosenkranz und unterstützte die Arbeitenden mit seinem Gebet.

Mit diesem Bericht in Siegburg aktuell wurde über eine Veranstaltung der Interessengemeinschaft der Wolsdorfer Vereine berichtet, die dem Bombardement des Stadtteils am 9. Und 10. März 1945 mit einem Gottesdienst und mit einem Trauermarsch von St. Dreifaltigkeit zur Hubertuskapelle, gedachten. Rund 150 Wolsdorferinnen und Wolsdorfer nahmen an dem Gedenken teil. An der im damaligen Kriegsgeschehen zerstörten Hubertuskapelle trug Liesel Schäfer ein Dankgebet vor. Bürgermeister Franz Huhn und Stefan Groß, Vorsitzender der Interessengemeinschaft, legten einen Kranz für die Toten nieder.

Von der Krankenhauskapelle zur Kapelle „Maria zum Frieden“

„Aus Gerechtigkeit wächst Frieden“ (Jes 32, 15-18)
In der Stadt lud unsere Gemeinde zum Gedenken an das Kriegsende in Siegburg, das hier einen Monat vor dem endgültigen Zusammenbruch des NS-Reichs stattfand, am Freitag, den 10. April um 18.30 Uhr in die Krankenhauskapelle zu einem ökumenischen Gottesdienst mit anschließendem

Schweigegang zur Kapelle „Maria zum Frieden“ zum Friedensgebet und Kranzniederlegung ein.

Pfarrer Joachim Knitter von der ev. Gemeinde hielt die Predigt. In seinen Ausführungen zeichnete er das Chaos nach, das entsteht, wenn sich der Mensch – als Ebenbild Gottes geschaffen – von diesen Wurzeln entfernt und sich selbst an dessen Stelle setzt. Er, ebenso wie später auch Bürgermeister Franz Huhn, erwähnten die Tragödie, die sich in den letzten Kriegsminuten ereignete: zwei Volkssturmmänner mit weißen Fahnen in der Hand, Peter Zerwas und Hilarius Schmitz, laufen den über die Ringstraße heranrückenden GI's entgegen, um die im Luftschutzkeller des Krankenhauses Ausharrenden zu schützen. Sie werden hinterrücks von den eigenen Leuten erschossen. Eine Tat, die nie gesühnt wurde.

Im Anschluss an den Gottesdienst zog die ca. 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur in den letzten Kriegsstunden umkämpften Kapelle an der Ringstraße. Hier legte Bürgermeister Franz Huhn einen Kranz nieder. Ein gemeinsames Gebet und der durch Pfarrer Knitter erteilte aronitische Segen beschlossen die Veranstaltung.

Dr. Andrea Korte-Böger



VON ASCHERMITTWOCH BIS ZUM GANG NACH EMMAUS ST. SERVATIUS UNTERWEGS

Die Fastenpredigten

In der zurückliegenden Fastenzeit lud Pastor Msgr. Axel Werner unsere Gemeinde seit Sonntag nach Aschermittwoch zu einer eigenen Predigtserie zum Thema „Katholische Soziallehre“ ein. (Jeweils samstags, 17.00 Uhr als Vorabendmesse in St. Mariä Empfängnis und sonntags, 18.30 Uhr in der Krankenhauskapelle).

Woche für Woche schlug er ein neues Themenblatt auf, beginnend von der reinen Begriffserklärung, zu Themen der Verantwortlichkeit von Politik und Wirtschaft, weiter zu Ökologie und Umweltschutz bis hin zur Menschlichkeit, letzteres besonders unter dem Gesichtspunkt der Flüchtlingswelle aber auch des demographischen Wandels – alles Themen, die zu unserem christlich, abendländischen Wertekanon gehören, der aber nur funktioniert, wenn er jedem einzelnen in seinem beruflichen und seinem privaten Leben bewusst ist, berücksichtigt und umgesetzt wird. Der spannende Höhepunkt war sicherlich der Abschluss im Predigtgespräch zwischen Pastor Msgr. Axel Werner und Frau Prof. Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer, ord. Prof. für Christl. Gesellschaftslehre an der Albert-Ludwigs-Universität Frei-

burg/Br. und seit 2011 Beraterin der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz zum Thema „Wie kann gesellschaftliche Teilhabe vieler Menschen gelingen?“ Das Predigtgespräch hier nachzuzeichnen, würde den Rahmen des Beitrags sprengen; in kürzester Form vielleicht zusammenzufassen in dem Satz: Hilfe zur Selbsthilfe JA, Bevormundung NEIN.

Der Familienkreuzweg

Am 21. März waren wir eingeladen, am Familienkreuzweg zum Thema: „Steht auf vom Tod!“ teilzunehmen. Er begann um 18.30 Uhr mit einer Hl. Messe in der Krankenhauskapelle, dann ging es über fünf Stationen – in der Kapelle Ringstraße „Maria zum Frieden“, am Bahnhof, am Kreishaus, an der Wegekappelle Mühlenstraße – und endete auf dem Kirchplatz vor der Servatiuskirche.

Dem Aufruf: „Es ist wichtig, dass wir als Gläubige auch nach außen Zeugnis geben“ waren gut 120 Gläubige gefolgt. Mit dabei die Schützenbruderschaft St. Sebastianus 1350 e.V. und ein Fahnenträger der Kolpingsfamilie. An den Stationen trug Pastor Msgr. Axel Werner die Geschehnisse der Pas-





sion vor, dann folgten Texte, die das christliche Leidensgeschehen vor knapp 2000 Jahren in unsere Krisen-, Kriegs- und für Christen Verfolgungszeiten transponierten, vorgelesen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Zwischen den Stationen ging man schweigend, vielleicht auch gedankenversunken, oder man genoss das sich ganz auf einen selbst Zurückziehen dürfen.

Nach knapp einer Stunde fand der Gang mit einem gemeinsamen Vaterunser vor der Servatiuskirche sein Ende – eine Aktion, die bei allen, die sich auf den Weg gemacht hatten, ein rundum positives Echo fand.

Palmsonntag

Dann kam Palmsonntag. Die Kinder hatten Palmstöcke gebastelt und zu den Sonntagsmessen waren Palmweihe mit kurzen Prozessionen zu den Kirchen angekündigt – wie es seit Jahren so gepflegt wird. Doch das Wetter machte denen, wo die Messen um 11.00 Uhr stattfinden, einen Strich durch die Plannungen. Morgens war es noch trübe, doch trocken, dann aber stürmte und regnete es derart, dass es bei kleinen Prozessionen unterm sicheren Kirchendach blieb – Spaß machte es trotzdem!

Der Kinderkreuzweg –

„Den Weg mit Jesu mitgehen!“

Waren es mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer? Irgendwo zwischen 150 und 200 waren es auf jeden Fall und mehr Kleine als Große, die am 3. April zum Kinderkreuzweg aufbrachen. Es war ein herrlicher Frühlingsvormittag, der Weg um den Michaelsberg herum, zu Servatius, dann über den Markt mit Abschluss in der übervollen Krankenhauskapelle, sprach an. An den Stationen Konzentration, aber auch Drängeln, um unmittelbar unter dem Kreuz mitwirken, den Leidenskelch, die Symbole „Hände“ oder „Steine“ zu erhaschen und dann stolz im gesamten Zug mittragen und präsentieren zu dürfen. Dazwischen für die Erwachsenen Zeit zum Luftholen, zum schweigenden Nachvollziehen, aber auch – herrlich für die Pänz – mal kurz zum Abschweifen in die Natur. Für die Väter, die sich



beim Kreuztragen abwechselten, sicherlich nochmals eine ganz eigene Erfahrung.

Für alle, die teilnahmen war es eine wertvolle Zeit, eine Zeit, die tiefer zum Ostergeschehen hingeführt hat.

Osterbotschaft von Pastor Msgr. Axel Werner

Die Osterbotschaft – persönlich an mich gerichtet

Wie sehen unsere Ostererfahrungen aus? Jedes Jahr wird Ostern gefeiert. Irgendwie ist alles zu einer christlich geprägten Gewohnheit geworden. Wer ist davon schon so richtig existentiell betroffen? Hier möchte uns das Osterevangelium wachrütteln! Das Osterfest ist ein Fest, das mich ganz persönlich ansprechen möchte. Das zeigt sich darin, dass Jesus Maria Magdalena mit ihrem Namen anredet. Und diese Anrede mit dem eigenen Namen erinnert uns an unsere Taufe. Durch sie sind wir Töchter und Söhne Gottes geworden, Menschen der kommenden Welt, einer Welt, in der es keinen Tod mehr gibt, einer Welt, in der wir glücklich leben werden. An dieses persönliche Geschenk Gottes an jeden einzelnen von uns möchte uns das Osterfest erinnern.

Eine andere wesentliche Botschaft des Osterfestes zeigt sich in der Hinwendung Mariens zu Jesus. Sie erfährt durch diesen Perspektivenwechsel, dass der Auferstandene identisch mit dem Verstorbenen ist. Ein solcher Perspektivenwechsel schützt unser



Leben davor, bestimmte Bereiche – wie den Tod – auszuklammern und so in die Oberflächlichkeit abzugleiten. Durch das Besiegen des Todes ist Jesus gerade für Menschen, die dunkle Stunden ihres Lebens durchmachen, ein Wegbegleiter geworden, der als Freund durch alle Höhen und Tiefen mitgeht. Ostern möchte uns daher zu einer engen Christusfreundschaft einladen, einer Freundschaft, die ich mir nicht verdienen kann, sondern die mir geschenkt wird. Durch die Auferstehung schenkt sich mir Jesus als mein Wegbegleiter.



Maria von Magdala hat durch ihre Begegnung mit Jesus gemerkt, wie reich sie von ihm beschenkt worden ist. Darüber hat sie sich gefreut, und diese Osterfreude lässt sie ausrufen: Ich habe den Herrn gesehen! Eine solche Osterfreude wünsche ich uns allen!

Lumen Christi – Deo gratias [Christus, das Licht – Dank sei Gott]

Die Osternacht wurde in unseren Kirchen festlich begangen. Mit dem lateinischen Jubelruf zogen die Priester mit der am Osterfeuer geweihten und angezündeten Osterkerze in die gut besuchten, aber dunklen, noch von keinerlei Licht erhellten Kirchen ein. Mit dem Einzug in die Kirche wurde das Licht der Osterkerze, mit Hilfe der zahlreichen Messdienerinnen und Messdiener, an die Gläubigen weitergegeben. Das Licht hüpfte von Bankreihe zu Bankreihe, immer wieder unterbrochen vom Ruf des Priesters „Lumen Christi“, den die Gläubigen mit „Deo gratias“ beantworteten. Langsam erhellten die kleinen Kerzenflämmchen die Kirche, doch noch blieb der Raum in ein sanftes, trauliches Dämmerlicht getaucht. Erst mit Fortschreiten der Messliturgie, nach mehreren Lesungen aus dem Alten Testament, die immer wieder die Wurzeln des Christentums betonten, erklangen im Jubel des gesungenen Gloria die seit Gründonnerstag schweigende Orgel, ebenso wie die Glocken wieder läuteten und schließlich auch die Kirchenräume wieder hell erleuchtet wurden.



Gut anderthalb Stunden währte die festliche Auferstehungsfeier. In Braschoß, Kaldauen und Wolsdorf schlossen sich noch Agapefeiern an, es wurde getafelt mit Brot und Eiern und auch zum Herunterspülen gab es etwas. Schließlich ist nun die 40-tägige Fastenzeit beendet.

Der Emmausgang – auf die Zange

Der Gang nach Emmaus, der vor allem im süddeutschen Raum noch mit einer Prozession an Ostermontag gefeiert wird, fand im vergangenen Jahr das erste Mal in Siegburg statt. Er führte nach der Messe in der Krankenhauskapelle zu St. Hedwig auf die Zange. Auch in diesem Jahr wurde wieder zu ihm eingeladen, und viele kamen.



Nach der Segnung der Zanger Osterkerze zog die Prozession los, um vor St. Hedwig erneut begrüßt und gesegnet zu werden. Ein kleines Osterfeuer wurde entzündet und bei lockerer und fröhlicher Stimmung tanzte man zum Abschluss im Ringelreigen um den Feuerkorb.

Und schon war man von der Fastenzeit in der Freude der Auferstehung angekommen.

Dr. Andrea Korte-Böger

NICHT NUR DER MAI IST GEKOMMEN

DIE ANKUNFT DES ALTENBERGER LICHTS

Ganz lapidar stand unter dem Datum des 1. Mai im Miteinander um 18.00 Uhr St. Anno: „Eröffnung der Maiandachten mit Übergabe des Altenberger Lichts“. Einige werden wissen, was sich hinter dem Altenberger Licht verbirgt, den anderen sei es hier kurz vorgestellt.

Das Altenberger Licht entstand 1950 nach den Schrecknissen des zweiten Weltkrieges als Zeichen der katholischen Jugend für Versöhnung und Frieden in Europa. Von Altenberg (Bergisch Gladbach) aus schickte man ein Licht auf die Reise, das in Form einer Sternstafette in alle Richtungen weitergegeben wurde und bis an die Grenzen Deutschlands gelangte. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich daraus eine Europasache.

Mitte der 60er Jahre, nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil und der Atmosphäre der aufkommenden Studentenunruhen, stellte man die Feier des Altenberger Lichts ein, weil man der Überzeugung war, dass eine solche Form der liturgischen Feier für junge Menschen nicht mehr angemessen war. 1980 entstand ein lebendiger Neubeginn. Von Jahr zu Jahr wuchs die Teilnehmerzahl, und inzwischen kommen jährlich am 1. Mai ca. 3000 junge Menschen aus dem In- und Ausland nach Altenberg, um das Licht zu empfangen und weiter zu tragen. (www.altenbergerlicht.de)

Die Tradition, das Altenberger Licht nach Siegburg zu holen, übernehmen schon seit langem die beiden Siegburger Pfadfinderstämme eXodus und St. Anno. Sie machten sich auch dieses Jahr am frühen Morgen des 1. Mai nach Altenberg auf. Die hl. Messe, an der mehr als 2000 Jugendliche teilnahmen stand unter dem Predigtthema: „**Überfremdung unter Freunden** – „Was ihr für einen meiner Geringsten getan habt ...“ (Mt 25,40)

... Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Ausländerhass – aber darf es das eigentlich geben? Das Altenberger Licht feiern wir nicht im luftleeren Raum. Es ist nicht bloß ein gemeinschaftliches Happening wie etwa ein Rockfestival oder ein Fußballspiel. Das Altenberger Licht lebt einzig und allein vom christlichen Glauben her. Das Altenberger Licht kommt von der Osterkerze, dem Symbol des auferstandenen Christus. Und

Christus hat etwas Unglaubliches getan: Er hat sich mit jedem, wirklich jedem Menschen ein für alle Mal solidarisch erklärt und sich mit ihm identifiziert. ... Natürlich gibt es Ängste vor Fremden. Wir kennen nicht ihre Kultur und ihren Glauben, nicht ihre Gewohnheiten und ihre Einstellungen. Und doch sind es – Menschen! Menschen, die wie wir Gottes Ebenbilder sind. Wir haben ihnen nichts, aber auch gar nichts voraus von dem, was die fundamentale Würde jedes Menschen begründet. Sie sind unsere Freunde, Geschöpfe wie wir. ... Dass ein bisschen dieser Freundschaft auch zu den Fremden wachse, die in diesen Monaten in unser Land kommen, den Flüchtlingen, dazu will die Feier des Altenberger Lichts einen kraftvollen Beitrag leisten. Ja, das Licht leuchtet uns den Weg zu denen, die zwar auch unsere materielle Hilfe brauchen, um bei uns Fuß zu fassen, aber noch mehr ein offenes Herz, helfende und umarmende Hände, bejahende und aufnehmende Gesten und Worte. ... Feiern wir das Altenberger Licht 2015 als ein Zeichen des Friedens, der Zuwendung des auferstandenen Christus zu jedem Menschen, zu uns, aber auch zu denen, die durch Christus unsere Freunde sind.“

(www.altenberger.de, Diözesanjugendseelsorger Pfr. Mike Kolb)

Im Rahmen der Maiandacht in St. Anno wurden mit dem Altenberger Licht die Oster- und alle Altarkerzen entzündet, und jeder kann es nun dort an einer eigens aufgestellten Altenberger Licht-Kerze zu sich nach Hause holen. Aber: eigene Kerze mitbringen!

Dr. Andrea Korte-Böger



SO IST DAS – MIT CHRISTUS GROSS WERDEN!

DIE GIRAFFENGRUPPE DER KITA ST. ANNO GESTALTET EIN KREUZ

Für die Kinder der Giraffengruppe der KiTa St. Anno begann die Fastenzeit – nach den lustigen Karnevalstagen – ziemlich spannend. Zusammen mit ihren Erzieherinnen Sr. Maria Lucia Barbier und Sylvia Hommer machten sie gemeinsam ein Feuer – und das in der Kita.

In einem alten Topf verbrannten sie Reste von Karneval. Luftschlangen und Girlanden gingen in Flammen auf, und so erfuhren sie, dass auch Karneval nur eine begrenzte Zeit ist und mit dem Aschermittwoch der Einstieg in eine etwas andere Zeit beginnt. Die Kinder staunten nicht schlecht, als sie nach einer gewissen Zeit, anstelle der bunten Luftschlangen und Girlanden, nur noch schwarze Asche in dem Topf sahen. Hieraus wurde ein Kreuz gestaltet, welches seinen Platz in dem religiösen Bereich der Gruppe bekam und die Kinder während der Fastenzeit begleitete.

Den Kindern, die schon längere Zeit in der Giraffengruppe sind, war klar, dass diese neue Zeit nach Karneval die Fastenzeit genannt wird, sie viel mit Jesu Leben zu tun hat und sie mit Ostern – der Auferstehung Jesu endet. Mit biblischen Figuren, Tüchern und Legematerial wurde der biblische Weg auf Ostern hin anschaulich in der Giraffengruppe weiter fortgesetzt. Dadurch erfuhren die Kinder greifbar und sichtbar wichtige Einzelheiten aus Jesu Leben, wobei ein besonderer Schwerpunkt die Karwoche, beginnend mit Palmsonntag – Palmstock basteln, Teilnahme an der Palmsonntagsmesse mit Palmprozession – bildete.

In dieser Fastenzeit machte sich jede der fünf Gruppen der Kita auf den Weg, um ein großes Kreuz aus verschiedenen Materialien zu gestalten. Dabei war es uns wichtig, dass Thema „Kreuz“ in allen Gruppen aufzugreifen und uns damit auseinander zu setzen. Für die Kinder war auch diese Gemeinschaftsarbeit eine sehr schöne Erfahrung.



Während der Fastenzeit waren die Kreuze für zwei Wochen in der Kirche St. Anno ausgestellt. Sie fanden viel positive Resonanz und haben nun ihren

Platz in der Kita wieder gefunden. Die kleine Ausstellung diente auch dazu, vielen Gemeindemitgliedern in St. Anno aufzuzeigen, womit sich die Kinder der KiTa auseinandersetzen, wobei das nicht auf die Fastenzeit begrenzt ist.

Wenn Freitagnachmittags um 15:00 Uhr die Glocken an der St. Anno Kirche läuten und manche kleine „Giraffen-Kinder“ fragen: „Schwester, warum läuten denn die Glocken?“, ruft der große Vorschuljunge Maik bereits: „Ich weiß es, die Schwester hat mir das erzählt. Jesus ist an einem Freitagnachmittag um diese Zeit gestorben. Und damit wir an ihn denken, läuten eben die Glocken. So ist das.“ So ist das! Kinder können damit ganz unbefangen und selbstverständlich groß werden.

Auch dieses gehört eben mit hinein in die religiöse Begleitung in einer Kindertagesstätte: Warum läuten mehrmals am Tag die Glocken... doch nicht „nur“, weil um 12:00 Uhr Abholzeit ist...oder?

Sr. Maria Lucia Barbier SCCP



KIRCHEN – IM ÜBERFLUSS

ST. HEDWIG AUF DER ZANGE

Die Geschichte über den brennenden Dornenbusch im Alten Testament ist ungefähr 2500 Jahre alt. Wir lesen dort: „Der Herr sagte (zu Mose): Komm nicht näher heran; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“ Dieser Satz besagt zweierlei: Erstens: Gott bezeichnet den Erdboden als heilig, auf dem er sich befindet. Es entsteht ein Raum, zu dem der Mensch keinen Zutritt hat und zweitens: Gott ist nicht nur im Jenseits, im Himmel, sondern auch hier auf Erden. Er will den Menschen nahe sein, unter ihnen leben.

Aufgrund dieser Erfahrung haben die Israeliten Gott hier auf Erden einen Platz geschaffen, ihm eine Wohnung gebaut, zunächst in Form eines Zeltes, später in Form eines prächtigen Tempelbaus. Im Laufe der Zeit erstellten die Christen und nicht nur die Christen zahlreiche Gotteshäuser in allen Ländern der Welt. Gott soll da wohnen, wo auch sie wohnen.

Unsere Kirchen sind demnach nicht nur Gebäude aus Stein, Holz oder Beton, sondern in erster Linie heilige Orte. Eine Kirche ist also für eine Stadt oder ein Dorf oder einen Stadtteil etwas ganz Besonderes. Hier findet Begegnung mit Gott in beeindruckender Weise statt.





Diese Erkenntnis scheint den heutigen Menschen kaum noch bewusst zu sein. Viele können auch sehr gut ohne den Kirchoraum leben. Allenfalls gehen sie in eine Kirche, wenn der Bau besonders beeindruckend ist, wie z.B. der Kölner Dom. Für sie ist die Kirche ein kunst-historisches Gebäude, ein Mu-

seum. Daraus glaubt man folgern zu dürfen, dass man diese Gebäude auch abreißen kann und darf, wenn sie nicht mehr von den Menschen besucht werden, wenn sie leer stehen, wenn sich ein Kirchbau nicht mehr rechnet.

Solche Gedanken stellte man auch vor etwa fünf Jahren für die St. Hedwigkirche im Ortsteil Siegburg Zange an. Doch die Begeisterung für ihre Kirche war in der Bevölkerung noch nicht ganz erloschen. Vielen Menschen war noch bewusst, dass hier in ihrem Stadtteil ein Ort für Gott und damit ein heiliger Ort geschaffen worden war, an dem Gott den Menschen ganz nahe kommen kann. Im Neuen Testament lesen wir im Text der Tempelreinigung: „Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht“ (Lk 19, 45)

Inzwischen beten wieder Menschen in St. Hedwig. Sie sind davon überzeugt, dass sie es an einem heiligen Ort tun und dass Christus mitten unter ihnen ist. Dazu versammeln sie sich an jedem ersten Donnerstag im Monat, um eine Wortgottesfeier miteinander zu feiern. Näheres kann man jetzt nachlesen. In dem Buch „Gottes Wort in unserer Mitte“ wurde alles Wesentliche niedergeschrieben, damit auch für andere Menschen Gott wieder ein wenig mehr in die Mitte ihres Lebens rückt.



„Gottes Wort in unserer Mitte“.

Bezug zum Preis von 9,80 €
Rheinlandia Verlag,
Klaus Walterscheid,
Im Klausgarten 35,
53721 Siegburg.

ISBN:
978-3-9816041-9-1

Dr. Heinz Josef
Stommel

MESSE „OP KÖLSCH“

UND KARNEVALISTISCHES FRÜHSCHOPPEN DER kfd ST. ANNO SIEGBURG

Am 29. Januar 2015 folgten 80 Frauen der Einladung der kfd St. Anno zum närrischen Frühstück. Vorab fand um 9:00 Uhr eine „Kölsch-Messe“, gestaltet von Kaplan Wilson OCD, in der Annokirche statt, welche einen großen Anklang fand.

Anschließend startete man mit einem reichhaltigen Frühstück und „geistigen“ Getränken in den Vormittag. Der Vorstand der kfd begeisterte die Frauen mit der „Kölschen Hitparade“, die Lieder von Calas vun Niehl, von Willi Millowitsch, Trude Herr und viele anderen bot.

Herr Schnake begleitete uns musikalisch durch den Vormittag, dazu wurde kräftig gesungen und geschunkelt. Ebenso wurde Peter Schulte, genannt „Fibbes“ mit seinem tollen Vortrag mit vielen Lachern und Beifall belohnt. Den Abschluss des gelungenen Vormittags bildeten das Siegburger Prinzenpaar mit ihrem Gefolge.

Ein besonderer Dank gilt auch dem Catering, der Firma von Frau Kissel, die den Saal wunderbar geschmückt und uns einen super Service bereitet hat. Und weil es so schön war, gleich der Termin im

nächsten Jahr: *Am 21. Januar 2016* Laden wir wieder zu einem sicherlich ebenso schönem karnevalistischen Frühstück ein.

TERMINE DER KFD ST. ANNO

01.09.2015

Köln-Rundfahrt – mal anders – mit Brauhausbesuch

26.+ 27.09.2015

Pfarrfest. Die kfd ist zuständig für die Cafeteria und Suppenausgabe.

25.10.2015

Missionssuppenessen

Informationen bei Ihren Bezirkshelferinnen und bei Roswitha Hochgürtel : 02246 - 9258544

Roswitha Hochgürtel



WENN EINER EINE REISE TUT ...

BRASCHOSSE SENIOREN ZOG ES AN DIE MOSEL

Mit dem Museumsbus der RSVG fuhren die Mitglieder des Seniorentreffs nach Neef an der Mosel. Obwohl das schöne Wetter sich für einen Tag verabschiedet hatte, war die Stimmung im Bus heiter.

Mit einem leckeren Imbiss war die Fahrt sehr kurzweilig. Zum Glück endete sie nicht vor dem Ziel, als der Bus nur mit Mühe und Not durch ein Viadukt passte. Der letzte Kilometer bis zum Weingut wurde dann aber doch noch problemlos geschafft.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Winzer besuchten wir den Weinkeller und erhielten Einblicke in die neuesten Methoden des Weinbaus. Natürlich blieb es nicht bei der bloßen Theorie. Zu einem schmackhaften Winzerteller wurden im Anschluss einige Weine verkostet.

Gut gelaunt ging die Fahrt am späten Nachmittag wieder zurück in heimatliche Gefilde.

Marlene und Konrad Strecke



VON EINEM BERG ZUM ANDEREN BERG

UNBESCHUHTE KARMELITEN IN DEN SIEGBURGER HIGHLANDS

Am Mittwoch, den 22. April, zog es Pater Wilson auf Einladung des Pfarrvereins ins Bergdorf Braschoß. Auf dem Programm standen an diesem Abend eine gemeinsame Messfeier und im Anschluss die Vorstellung des Ordens der Unbeschuhten Karmeliten im Rahmen eines indischen Essens. Da seine Mitbrüder leider verhindert waren, hatte Pater Wilson als tatkräftige Unterstützung die Schwestern der Kongregation vom Heiligsten Herzen Jesu aus dem Haus zur Mühlen mitgebracht.

Zahlreiche Braschosser waren der Einladung gefolgt und wurden nach der Messe von exotischen Düften ins Pfarrheim gelockt. Gereicht wurden Reis mit Joghurtsoße, Schweine-Paprika-Geschnetzeltes und Weißkohl mit Kokosraspeln. Die indischen Variationen kamen bei allen sehr gut an, und daher wurden natürlich Rezepte ausgetauscht.

Wir bedanken uns herzlich bei Pater Wilson und den Schwestern für einen gelungenen Abend. Die angebotene Neuauflage mit dem kompletten Orden greift der Pfarrverein im nächsten Jahr gerne auf.

Katharina Przibilla und Konrad Strecke



„SELIG SIND, DIE DA LEID TRAGEN, DENN SIE SOLLEN GETRÖSTET WERDEN“

(MATTH. 5,4)



Erzbischof Kardinal Woelki hat im Fernsehen dazu aufgerufen, seine Gebete für die Opfer und deren Angehörige der furchterlichen Flugzeugkatastrophe zu unterstützen.

Dieser Bitte des Erzbischofs kam die katholische Frauengemeinschaft (kfd) St. Elisabeth unter Leitung von Dorothee Kalbitz am 25. März spontan nach. In ihrer Bildmeditation am Morgen nach dem Unglück über Kreuze und Kruzifixe fand sich genügend Anregung, das schreckliche Geschehen zu bedenken. ...

Jeder trägt sein eigenes Kreuz sein Leben lang mal schwerer mal weniger. In der Trauer ist das Kreuz besonders schwer. Dann ist es hilfreich und tröstend, wenn man aufschauen kann auf den Heiland, den

Gekreuzigten, der alles Leid auf sich genommen hat in seinen eigenen schmachvollen Tod. Das ist Karfreitag, aber nicht das Ende. Sondern es folgt Ostern, das Fest der Auferstehung und des Lebens. Damit sind Kreuz und Kruzifix auch Hoffnungszeichen.

Im gemeinsamen Gebeten und Liedern fanden die kfd-Frauen jene Kraft und Zuversicht, die erforderlich sind, um im Alltag zu bestehen und zuweilen auch Freude am Leben zu haben.

Wie jetzt bei den Betroffenen des Flugzeugabsturzes gilt es fest zusammenzustehen und die Last des Kreuzes auf möglichst viele Schultern zu verteilen.

Katharina Bleifeld



ERSTER kfd-KLEIDERBASAR – EIN VOLLER ERFOLG!

Die kfd in der Gemeinde St. Mariä Empfängnis organisierte am 24./25. April 2015 einen **Kleiderbasar für Bedürftige** in Siegburg. Die Idee von Käthe Arndt und Maria Steckel auch etwas für die Flüchtlinge, die mittlerweile in Siegburg angekommen sind, tun zu können, fand regen Anklang. Viele Kleiderspenden kamen zusammen und mussten im Pfarrheim an der Kaldauer Str. „sortiert“ werden. Annahme von Baby- und Kinderbekleidung, Spielzeug, Herren- und Damenoberbekleidung, Mänteln, Jacken, Anzügen und Schuhen etc. war Freitag bis 15.00 Uhr. Tatkräftig unterstützt wurde die kfd durch den Stallberger Ortsausschuss. Als am Samstagmorgen die Türen des Basars öffneten, kamen viele Interessierte, die nach Herzenslust in den Kleiderstapeln stöbern konnten. Viele gingen mit Säcken bepackt und leuchtenden Augen wieder nach Hause – gerade auch, weil sie alles „umsonst“ mitnehmen konnten. Die Konversation mit den ausländischen Besuchern wurde zum Teil auf Englisch – aber auch manchmal mit Händen und Füßen geführt. Die vielen Helferinnen waren sehr bemüht, die richtigen

Größen zu finden und oft kam man sich vor wie in der Herrenkonfektionsabteilung im Kaufhof.

Zum Schluss wurden die übrigen Sachen wieder in Säcke verpackt und zu den Pfadfindern nach Kaldauen gebracht. So hatten sich der Einsatz und die Mühe am Ende doch gelohnt, alle Helfer/-innen hatten viel Spaß und gingen mit einem guten Gefühl ins Wochenende.

Uta Köpp



„LEUTE KAUFEN KUCHEN ...“

FIRMLINGE SAMMELN SPENDEN FÜR SIEGBURGER FLÜCHTLINGE

Unsere diesjährige Firmgruppe in St. Servatius besteht aus 56 Jugendlichen und 3 Erwachsenen. Seit November 2014 bereiteten wir uns auf unsere Firmung, am 2. Mai, durch zahlreiche Treffen vor. Unsere Vorbereitungszeit zeichnete sich durch viele Projekte aus, wie der Kuchenverkauf einer der Firmgruppen am Sonntag vor der Annokirche.

Die Firmgruppe von Anita und Fenja Wißborn verkauften am Sonntag, dem 26. April 2015, selbstgebackene Kuchen und Torten vor der Annokirche. Die Summe von 215 € wird den Siegburger Flüchtlingen zugute kommen. Hiermit möchten wir uns im Namen der gesamten Firmgruppe bei allen zahlreichen Kuchenkäufern und Kuchenspendern ganz herzlich bedanken!

Im Namen unserer Gruppe Fenja Wißborn



WECHSEL BEIM KIRCHENCHOR ST. ANNO

WIR – DER CHOR – DANKEN UNSEREM MUSIKALISCHEN LEITER

Am 30. Juni 2015 beendet Karl-Heinz Braun seine Tätigkeit als Chorleiter des Kirchenchors Sankt Anno und tritt in den Ruhestand. Am 1. August 2001 übernahm er als Nachfolger von Wilhelm Herkenrath das Dirigat des Chors und die Organistentätigkeit in der damaligen Pfarrei St. Anno. Während dieser Zeit hat er immer wieder neues Liedgut eingebracht, so dass die Chormitglieder stets von neuem gefordert wurden.

Wer Karl-Heinz Braun kennt, weiß, dass er sich der Kirchenmusik und dem Chorgesang mit Leib und Seele verschrieben hat. Die Aktiven des Chores werden seine ruhige und souveräne Arbeit mit dem Chor vermissen. Die Chormitglieder sagen ihm herzlichen Dank für die schönen Probenabende und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Während des Wirkens von Herrn Braun konnten einige neue Chormitglieder gewonnen werden, so dass der Chor z. Zt. 32 aktive Chormitglieder zählt. Leider werden, wie bei jedem Chorleiterwechsel, einige Aktive wohl aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr weiter singen. Auch ihnen sei herzlich für ihr Mitwirken gedankt.

Frau Birgit Schaboltas wird als Nachfolgerin den Chor ab Juli 2015 übernehmen. Wir freuen uns, wenn weitere Sängerinnen und Sänger sich bereit erklären würden, den Fortbestand des Kirchencho-



res (seit 106 Jahren) zu sichern, um mit uns Gottesdienste musikalisch zu gestalten.

Die Chorproben werden **ab Juli** nicht mehr freitags, sondern **donnerstags ab 20:00 Uhr** im Marienheim, Bambergstraße, stattfinden.

Am 21. Juni 2015 um 11:00 Uhr wird Herr Braun, den Kirchenchor an Sankt Anno letztmalig dirigieren. Dazu laden wir herzlich ein.

Johannes Krahl und Sepp Martin



„BRÜCKEN BAUEN“

– DER KATHOLISCHE GEFÄNGNISVEREIN SIEGBURG E.V. STELLT SICH VOR –

Bei einer Meinungsumfrage würden die meisten Befragten in Deutschland auf die Frage „Erkennt man einen Christen daran, dass er sich für Gefangene engagiert?“ mit einem klaren und entschiedenen Nein antworten. Einige würde sicher noch entrüstet hinzufügen: „Ich helfe ja gerne! Aber die sind doch selber schuld, dass sie im Knast gelandet sind. Nun müssen sie das ausbaden, was sie sich eingebrockt haben!“

Jesus von Nazareth, auf den wir Christen uns berufen, sieht das ganz anders. Für ihn ist es eines der sieben Werke der Barmherzigkeit, Gefangene zu besuchen. Hierbei unterscheidet er nicht zwischen überführten Tätern und evtl. unschuldig Inhaftierten oder erwachsenen und jugendlichen Strafgefangenen, die vielleicht durch gezielte Maßnahmen eher von den „kriminellen Machenschaften geheilt“ werden können (vergl. dazu Mt 25,31-46).

Menschen werden nicht dadurch zur Einsicht und zur Verhaltensänderung bewegt, dass man sie nur

für einige Zeit „wegsperrt“ und froh ist, dass sie nun keinen Schaden mehr anrichten können. Irgendwann ist auch die längste Haftzeit einmal zu Ende und ein Haftentlassener, der nur „verwahrt“ wurde, wird wahrscheinlich genau dort wieder mit seinem Leben beginnen, wo er vor der Inhaftierung aufgehört hat und dies führt nicht automatisch zu einem straffreien Leben ... Daher ist es wichtig, dass Inhaftierte erfahren, dass man sie nicht abgeschrieben und vergessen hat. Sie dürfen nicht nur auf ihre Taten reduziert werden. Andererseits werden ihre Taten nicht dadurch nachträglich verharmlost, dass sie wie Menschen behandelt werden.

In diesem Kontext ist die Botschaft Jesu vom liebenden und verzeihenden Gott, der mich auf meine Mitmenschen verweist und mich zum Engagement für Frieden und Gerechtigkeit drängt, eine gute Möglichkeit, neue Lebensperspektiven zu entwickeln. Diese Perspektiven dürfen aber nicht nur Thema in der Predigt im sonntäglichen Gottesdienst sein, sondern müssen auch im (Knast-) Alltag





konkret erfahrbar werden ... Hier kommen alle Treffen mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (s.u.) ins Spiel, denn es ist für Inhaftierte von entscheidender Bedeutung, dass sie so die Chance erhalten, ihre Fragen und Probleme nicht nur mit „Profis“ besprechen zu müssen, denen sie sich eventuell nicht anvertrauen wollen. Ehrenamtlich Tätige sind Brücken, die sie mit der Welt „draußen vor den Mauern“ verbinden.

Dies sind einige der Ideen, die im April 2002 bei der Gründung des Katholischen Gefängnisvereins Siegburg e.V. im Vordergrund standen. Mit dieser Gründung sollte die Arbeit der katholischen Gefängnisseelsorge auf ein festes finanzielles Fundament gestellt und ausgebaut werden. Der Gefängnisverein begleitet und betreut ausschließlich Inhaftierte der Justizvollzugsanstalt Siegburg, in der zurzeit ca. 430 erwachsene Gefangene untergebracht sind, und deren Angehörige.

Im Gefängnisverein engagieren sich derzeit 21 Mitglieder. Darüber hinaus arbeiten in seinem Rahmen über 50 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Inhaftierten und Angehörigen.

Der Gefängnisverein bietet regelmäßig **Beratung und Begleitung in Gesprächs- und Kontaktgruppen, Bildungs- und Freizeitangebote** (z.B. Zauberkurse, Literaturlesungen, Filmnachmittage mit Nachgespräch, Treffen des Schachclubs), **kreative Angebote** (z.B. Bastelnachmittage, Kunstwerkstätten, Bibel- und Malwerkstätten, Foto-Kurse), **Meditationsangebote** (z. B. Yoga-Kurse und Meditationsgruppen), **Kochkurse und Feste und Feiern** (vorwiegend an kirchlichen Feiertagen) an.

Der Gefängnisverein hilft nach seinen Möglichkeiten, um die materielle Not der Inhaftierten und der Haftentlassenen zu lindern. So werden die Kosten der **Weihnachtsaktion für arbeitslose und bedürftige Inhaftierte** gemeinsam mit der Evangelischen Gefängnisseelsorge finanziert. Weiterhin unterstützt er bedürftige Haftentlassene aus seinem **Sozialfonds**, vermittelt **Fahrgelder für Angehörige** und engagiert sich finanziell bei der Ausgestaltung des **Angehörigentreffpunkts Café Luise**. Außerhalb der JVA Siegburg engagiert sich der Gefängnisverein in der **Öffentlichkeitsarbeit** und informiert über das „Leben im Strafvollzug“ und die daraus entstehenden Probleme und Fragestellungen (Herausgabe der Zeitschrift „Baustelle“, einer jährlichen Broschüre und vierteljährliche Literatur-Abende im Café Luise).

Er ist als **gemeinnütziger Verein** vom Finanzamt anerkannt und „vernetzt“ mit anderen Verbänden und Organisationen der **Freien Straffälligenhilfe**. Für die vielfältigen Aufgaben werden weitere aktive und fördernde Mitglieder oder Personen gesucht, die ehrenamtlich mit Inhaftierten arbeiten möchten. Sach- und Geldspenden – auch gegen Spendenquittungen – sind immer willkommen.

Weitere Informationen:

Werner Kaser, Tel. 02241/806922 oder werner.kaser@kath-gefaengnisverein.de

Werner Kaser, Pfr.

Geschäftsführer des

Katholischen Gefängnisvereins Siegburg e.V.

ST. JOSEPH GANZ PERSÖNLICH

Ende der 1960er-Jahre lebten meine Großeltern schon seit Jahrzehnten in einem 1913 erbauten und von meinem Urgroßvater erworbenen Häuschen in der Siegburger Roonstraße. Meine Mutter war hier aufgewachsen, ebenso meine älteren Geschwister und ich selbst – ein Nachzügler, der im eiskalten Januar 1968 zur Welt kam und sozusagen von Anfang an ‚Brückberger Luft‘ atmete. Leider nicht besonders lang, denn als Soldatenkind hieß es bald, Abschied vom Brückberg zu nehmen – es ging ins Allgäu, zunächst nach Füssen, dann nach Kempten.

Erst im Sommer 1976 kam ich zurück nach Siegburg und besuchte fortan die 3. Klasse der Adolf-Kolping-Grundschule, die in Sichtweite des Pfarrzentrums St. Joseph mit dem markanten freistehenden Glockenturm liegt.

Religionsunterricht erteilte, wie damals noch allgemein üblich, der zuständige Gemeindepfarrer – in meinem Fall Dechant Heppekausen, ein hochgewachsener Mann mit einprägsamer, sehr deutlicher Stimme und darob von manchem Grundschüler

mit leiser Furcht betrachtet; grundlos, denn der Dechant, wie wir ihn schon bald nur noch nannten, war herzensgut und betrachtete das sich manchmal ruppig aufführende Jungvolk mit großer Nachsicht.

Vom Dechant und seinen Katecheten wurden wir ab Herbst desselben Jahres auf die Erstkommunion vorbereitet. St. Joseph kannte ich inzwischen nicht nur von den Schulmessen, die immer mittwochs um 8.00 Uhr morgens stattfanden, sondern auch von regelmäßigen Messbesuchen mit meiner Mutter.

Ich erinnere noch gut das aufregende Wochenende meiner Erstkommunionfeier im Mai 1977: Das sommerlich warme Wetter und den unbequem steifen Anzug aus dunkelblauem Stoff, die vielen Verwandten und Nachbarn, die am festlichen Gottesdienst teilnahmen, meine Schulfreunde, die in ihren Anzügen und mit sauber gekämmten Haaren so feierlich und fremd wirkten, die Mädchen in den weißen Spitzenkleidchen, die uns zum unziemlichen Kichern animierten – und der feste und ernste Dechant inmitten des Wirbels aus Blumen, Kerzen,





Der Innenraum von St. Joseph in seiner ursprünglichen Gestaltung

verlagsfrischen Gesangbüchern, freundlich-erhitzten Gesichtern und leise klickenden, mechanischen Fotoapparaten.

Kaum war der Trubel vorbei, hielt der Dechant mich am Ende einer Religionsstunde zurück und fragte, ob ich nicht Messdiener werden wolle. Ich sei ja ohnehin am Samstag oder Sonntag meistens in der Messe, da könne ich mich doch gleich auch noch aktiver einbringen. Tja, erstens war es eine Ehre, gefragt zu werden, zweitens auch noch eine, die man schlecht ablehnen konnte – und schon gar nicht, wenn der Dechant einen so erwartungsvoll anschaute.

Ich hatte ein bisschen Angst vor dem exponierten Dienst am Altar, aber natürlich wollte ich das nicht zugeben. Der immer gut gelaunte Herr Mittler, seines Zeichens Küster, Kirchenmusiker und allgemeiner Organisator der Pfarrei zeigte mir höchstpersönlich, was ein Messdiener zu tun hatte, und schon am nächsten Sonntag stand ich, den Kerzenleuchter aus Messing aufgeregt umklammernd, im Kreis einiger anderer Ministranten neben dem Ambo.

1979 folgte Pastor Werner Oster auf den plötzlich verstorbenen Dechanten als neuer Pfarrer von Sankt Joseph. Pastor Oster war jünger und aktiver als sein

Vorgänger, machte sich ob seiner mitreißenden Art, die sich auch in feurigen Predigten ausdrückte, sehr bald einen Namen weit über die Brückberger Gemeinde hinaus und war zweifellos der richtige Mann für einen Aufbruch in das neue Jahrzehnt, die von mir heiß erwarteten 1980-er Jahre.

Heute kann ich nicht mehr genau sagen, wann ich meinen freiwilligen Ministrantendienst beendete. Ich schlug mich in der Schule mit Latein, Französisch und Mathematik herum, lernte Konzertgitarre und Karate, interessierte mich für James Bond-Filme und irgendwann auch für das Mädchen, das in Chemie in der Reihe vor mir saß, und bei all dem trat das Messdienen im Lauf der Zeit in den Hintergrund.

„Meiner“ Kirche auf dem Brückberg blieb ich aber verbunden, stiftete irgendwelche Werkstücke und andere Dinge für den Basar beim Pfarrfest, besuchte mit Vorliebe die Vorabendmessen und natürlich die Hochämter an den wichtigen kirchlichen Feiertagen.

Zum Heiligen Joseph, dem Namenspatron der Kirche, habe ich bis heute eine besondere Beziehung. Die hölzerne, reliefartige Skulptur in der Kirche zeigt Joseph, wie er in aufmerksamer Haltung auf das Wort Gottes hört. Mir schien es aber immer so,



als wende Joseph sich uns zu, als wolle er zeigen, dass wir ihm alles anvertrauen können. Ich habe in vielen dunklen und manchen guten Stunden zu Joseph gebetet, ihn um Hilfe und Fürbitte gefragt, ihm gedankt und an ihn gedacht. Ich kann voller Überzeugung sagen, dass Joseph für uns und all unsere menschlichen Angelegenheiten ein offenes Ohr hat, und dass seiner Fürbitte als Ziehvater unseres Herrn besonderes Gewicht zukommt.

Nachdem ich fast 20 Jahre in Berlin gelebt, studiert und gearbeitet hatte, kam ich 2011 nach Siegburg zurück. Das bescheidene Haus in der Roonstraße mit seinem schmalen Garten ist für mich echte Heimat, genau wie die Kirche St. Joseph am Adolf-Kolping-Platz.

Im katholischen Leben Siegburgs, in der neuen und großen Gemeinde St. Servatius, scheint die Brückberger Kirche an Bedeutung verloren zu haben. Regelmäßig findet nur noch die Messe am Sonntagmorgen statt, außerdem im Jahreskreis verschiedene Gottesdienste zu besonderen Gelegenheiten. Ich selbst bin heute in St. Anno Lektor und Kommunionhelfer und gehöre dem Pfarrgemeinderat von St. Servatius an. Die Kirche und ihre Strukturen sind im Wandel, dies ist auch und vor allem in den Ortsgemeinden zu erleben. Dieser Wandel ist durchaus nicht negativ – er trägt veränderten Lebens- und Glaubensgewohnheiten Rechnung und zeigt Kirche als lebendigen und anpassungsfähigen Organismus. Heute sind die Kirchtürme, die Ortsgemeinden, eben nicht mehr Alpha und Omega des katholischen Lebens, sondern sind vielmehr zu einem Netz verbundene Angebote, die nur darauf warten, angenommen und entwickelt zu werden.

Dennoch bleibt St. Joseph mit seinem roten Backsteinturm für mich immer der persönlichste Ort meiner Glaubenserfahrung in Siegburg – und wird, wie der heilige Namenspatron der Kirche, immer einen besonderen Platz in meinem Herzen einnehmen.

Benno M. Wildemann

MARIA, VOR DIR STEHEN WIR

1. Maria, vor Dir stehen wir, wir suchen Gott im Jetzt und Hier:
Du fandest ihn in Deinem „Ja“, zeig uns den Weg, bring uns ihm nah.
Trag vor ihn unsre Bitte und bleib in unsrer Mitte!

2. In Fragen, Sorgen, Freud und Leid bist Du Gefährtin unsrer Zeit.
Wie Deinem Sohn bist Du uns nah auch noch in Unglück und Gefahr:
So hör auf unsre Bitte und bleib in unsrer Mitte!

3. Trotz Krieg und vieler Menschen Streit liebst Du die Menschen aller Zeit.
Den Christen willst Du Mutter sein, lädst mit dem Sohn uns alle ein:
Drum, hör auf unsre Bitte, komm neu in unsre Mitte!

4. Und trennt uns Christen heut noch Streit hilf uns zu neuer Einigkeit!
Bitt Deinen Sohn, der ungeteilt, dass Friede zwischen Christen weilt:
Ja, hör auf unsre Bitte, komm schnell in unsre Mitte!

5. Sei Du am Ende unsrer Zeit uns Helferin aus Sterbensleid,
dass wir, nach allem Lebensstreit, Gott finden, der in Ewigkeit
erhört der Menschen Bitte: Dann ist er unsre Mitte!



Das Marienlied greift die Melodie „Maria, breit den Mantel aus“
(Gotteslob 849) auf und fragt, was Mariä Verhalten für uns heute heißen könnte.
© Walter Boscheinen



Schutzmantelmadonna aus St. Joseph,
1980 verkauft

FEST DER EHEJUBILARE

Einladung an diesjährige
Gold- und Diamant-Hochzeits-Paare

ERZBISTUM KÖLN
EHE UND FAMILIE



Samstag, 31. Oktober 2015 | 15:00 – 20:00 Uhr

Kloster der Steyler Missionare
Arnold-Jansen-Str. 30 | Sankt Augustin

HERZLICHE EINLADUNG ZU EINEM TAG FÜR PAARE

RUND UM DIE GOLDHOCHZEIT –
DAS ERZBISTUM KÖLN LÄDT EIN!



Gerne möchten wir dies mit Ihnen feiern.

Am Samstag, 31. Oktober 2015

findet im Kloster der Steyler Missionare in St. Augustin ein Tag für Ehejubilare statt, zu dem wir Sie herzlich einladen möchten.

Beginn ist um 15.00 Uhr mit dem gemeinsamen Kaffee. Im Laufe des Nachmittags wird die Gruppe „Carnevale di Venezia“ aus Bonn Tänze darbieten. Darüber hinaus haben Sie die Möglichkeit, miteinander und mit Weihbischof Ansgar Puff ins Gespräch zu kommen. Den Tag abschließen möchten wir mit der Hl. Messe um 18.30 Uhr, die Weihbischof Ansgar Puff mit Ihnen feiern möchte und zu der auch Ihre Angehörigen herzlich eingeladen sind.

Mit diesem besonderen Tag möchten wir Ihnen von Seiten des Erzbistums Köln und ihrer Pfarrgemeinde einmal „Danke“ sagen, denn eine lebenslange Ehe ist keine Selbstverständlichkeit. Sie ist ein wunderbares Zeichen und gelebtes Vorbild, mit welcher Treue nicht nur Menschen zueinander stehen und füreinander da sind. So geben Sie Zeugnis für die unverbrüchliche Treue unseres Gottes zu uns Menschen. Danke!

Weitere Informationen (z.B. zur Anmeldung) erhalten Sie bei den Referenten für Ehepastoral Rita Cosler (02241-2554250, rita.cosler@erzbistum-koeln.de) und Norbert Koch (0228-9858867, norbert.koch@katholisch-bonn.de).

FIRM - FIRMER - FIRMUNG!

Wer firm ist, der kennt sich aus, dem macht keiner so schnell was vor, der steht fest.
Wer ge-firmt ist, der hat was gelernt oder erfahren, der hat seinen Standpunkt gefunden, der hat Selbstvertrauen, der kennt sich aus in Glauben und Kirche, dem macht in Glaubens- und Lebensfragen keiner was vor, der steht fest in und zu Glauben und Kirche.

Eines der sieben Sakramente heißt „Firmung“. Es meint (und bewirkt) genau das, was wir mit seinem Namen verbinden: Festigung, Stärkung, Sicherheit. Wer in der Firmung mit dieser Gabe für's (Glaubens-) Leben gestärkt wird, der kann seinen Mann oder seine Frau stehen, wenn es gilt, Zeugnis für Jesus Christus zu geben und nach seinem Willen zu leben. Das kostet auch Mut, Kraft, Entschiedenheit, ja Entschlossenheit. Und es ist nicht an ein bestimmtes Alter gebunden.

Wer meint, genau das gleiche hier schon einmal gelesen zu haben, der/die hat Recht! Aber es stimmt immer noch, denn auch der Heilige Geist bleibt derselbe.

Ähnlich wie im Fußball heißt es aber auch bei uns in Siegburg: Nach der Firmung ist vor der Firmung...und Interessierte können sich anmelden:

TERMINE-TERMINE-TERMINE

Im Spätherbst 2015 wird ein neuer Vorbereitungskurs auf das Firmsakrament beginnen, der Termin der Firmfeier mit unserem Weibischof steht leider noch nicht fest, ist aber für die Osterzeit 2016 gewünscht.

Jede/r, der/die bis zum 1. Dezember 2015 mindestens 14 Jahre alt ist, kann sich zur Firmvorbereitung anmelden. Eine Altersobergrenze gibt es nicht. Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung wird natürlich altersgerecht geplant.

Wer sich bis zum 18.10.2015 bei Pastoralreferentin Annette Blazek (02241/1455135 oder annette.blazek@erzbistum-koeln.de) oder im Pastoralbüro (02241/63146 oder pfarrbuero@servatius-siegburg.de) meldet, der bekommt die Anmeldeunterlagen inkl. genauem Terminplan zugeschickt, sobald dann alles geplant ist.

Nach den Sommerferien wird auch in den weiterführenden Schulen in Siegburg auf die Möglichkeit zur Teilnahme am Firmvorbereitungskurs aufmerksam gemacht.

Pastoralreferentin Annette Blazek

Dieses Jahr spendete Weibischof Ansgar Puff am 2. Mai in St. Dreifaltigkeit 56 Jugendlichen und 3 Erwachsenen das Sakrament der Firmung.



JUSER – JUGENDLEITUNGSTEAM SERVATIUS



FERIENFREIZEIT 2015 IN SCHRIESHEIM – NOCH PLÄTZE FREI

Nachdem seit dem Nachtreffen unserer letzten Ferienfreizeit Kaldauen 2014 schon eine ganze Weile vergangen ist und das Jahr sich schon wieder gen Frühling neigt, sind die Sommerferien und somit unsere nächste Ferienfreizeit auch nicht mehr weit. Wir fahren dieses Jahr vom 25. Juli bis zum 7. August nach Schriesheim in Baden-Württemberg.

Unsere Unterkunft ist das Naturfreundehaus Kohlhof mit einem großen Außengelände, viel Waldgebiet für großflächige Spiele, einem Grillplatz, einer Tischtennisplatte, einem Spielplatz und auch sonst vielen Spiel- und Tobmöglichkeiten.

Vorgesehen sind zurzeit ca. 30-35 Teilnehmer/-innen im Alter von 6-13 Jahren. Den Kindern stehen ehrenamtliche ausgebildete Betreuer zur Seite, welche die Kinder in Kleingruppen betreuen und verschiedene Workshops, Spiele u.v.m. anbieten. Es gibt ein sehr abwechslungsreiches Programm, das

aus Tagesausflügen, abendlichen Spielen, Shows, Partys oder einem gemütlichen Lagerfeuer besteht. Die Kinder werden voll verpflegt und die Fahrt erfolgt per Reisebus, sodass die Kosten 435 EUR betragen, für jedes Geschwisterkind dann nur noch 415 EUR (Zuschüsse nach Absprache möglich). Die Kinder werden also mit guter Betreuung, verschiedensten Aktivitäten und ausgewogener Verpflegung zwei Wochen lang versorgt.

Bei Interesse erhalten Sie weitere Informationen zur Ferienfreizeit sowie die Anmeldung auf der Internetseite www.ferienfreizeit-kaldauen.de/ oder unter der Emailadresse anmeldung@ferienfreizeit-kaldauen.de. Die ausgefüllte Anmeldung kann an folgende Adresse geschickt oder dort abgegeben werden: Pfarrbüro St. Marien, Antoniusweg 1, 53721 Siegburg.

Ansprechpartner Johannes Graspeuntner
Tel. 0162-3986059



FÁTIMA ZUM ERSCHEINUNGSTAG

ST. SERVATIUS PILGERT NACH FATIMA



Einladung zur Wallfahrt vom 11. – 15. Oktober 2015, Anmeldung ab sofort! ES SIND NUR NOCH WENIGE PLÄTZE FREI!

Fátima ist einer der bedeutendsten katholischen Wallfahrtsorte der Welt, vielleicht der bedeutendste. Er liegt, den meisten wohl bekannt, in Portugal. Zwischen Mai und Oktober 1917 fanden dort Marienerscheinungen statt. Am 13. Mai 1930 wurden die Erscheinungen durch den Bischof von Leiria Giuseppe Alves Correia da Silva für glaubwürdig erklärt und die öffentliche Verehrung *Unserer Lieben Frau von Fátima* gestattet.

Wir fliegen mit einer Maschine der Lufthansa von Frankfurt nach Lissabon, bzw. zurück. Vor Ort wohnen wir im Domus Pacis Fátima Hotel, das nur rd. 300 m vom Heiligtum entfernt liegt. (www.domuspacisfatimahotel.com)

Für 25 Teilnehmer sind Plätze reserviert – eine Anmeldung im Pfarrbüro ist ab sofort möglich! Wallfahrtsleiter ist Pastor Msgr. Axel Werner – und wer letztes Jahr mit zur Wallfahrt in Lourdes war, weiß, dass eine Zeit für Seele und Geist, aber auch für Körper und Wohlbefinden auf uns wartet, ganz einem Ausspruch der großen Teresa von Avila entsprechend: „Tu deinem Körper etwas Gutes, damit dein Geist gerne darin wohnt!“

UNSER PROGRAMM: FÁTIMA ZUM ERSCHEINUNGSTAG

1. Tag, Sonntag, 11.10. – Anreise

Flug nach Lissabon, Bustransfer nach „Fátima“. Abends evt. Teilnahme am Rosenkranz und der Lichterprozession.

2. Tag, Montag, 12.10. – Aljustrel,

Dorf der Seherkinder

Vormittags: „Ungarischer Kreuzweg“ zur Stephanskapelle nach Aljustrel, dem Geburtsort der Seherkinder. Nachmittags: Besuch des Bezirks von Fátima mit

der imposanten Kirche der Hl. Dreifaltigkeit. Abends: Teilnahme an der besonders feierlichen Lichterprozession und den nächtlichen Vigilfeiern

3. Tag, Dienstag, 13.10. – Wallfahrtsfeierlichkeiten

Pilger aus aller Welt vereinen sich im Gebet bei den Wallfahrtsfeierlichkeiten auf der Esplanade vor der Basilika:

09:00 – Internationaler Rosenkranz und 10:00 – Internationaler Gottesdienst.

Anschließend Freizeit.

Später Nachmittag: Eucharistische Prozession

4. Tag, Mittwoch, 14.10. – Klosterluft und Meeresbrise

Gemeinsame Messe.

Anschließend Tagesausflug per Bus zum UNESCO-Kulturdenkmal Kloster Batalha, weiter zum Kloster Alcobaça, Besuch des Seebads Nazaré, Abschluss im Wahrtsort Sitio.

Rückkehr nach Fátima. Rosenkranz und Lichterprozession.

5. Tag, Donnerstag, 15.10. – Rückreise

Gemeinsame Messe

Rückfahrt nach Lissabon und Rückflug.

Leistungen und Preis

- Flug mit Linienmaschinen der Lufthansa in der Economyklasse
- Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche/WC im Domus Pacis Fátima Hotel
- Vollpension
- Busfahrten lt. Programm
- Eintrittsgelder
- örtliche Reiseleitung am 4. Tag
- Reisepreis-Sicherungsschein für Pauschalreisen gem. § 651a ff. BGB. Organisiert durch das Bayerische Pilgerbüro

Reisepreis ab/bis Frankfurt pro Person im Doppelzimmer: Ab 20 Teilnehmern € 940,-

Zuschlag Einzelzimmer € 145,-

Anmeldung ab sofort im Pastoralbüro 02241-63146

TAUFEN SEIT FEBRUAR 2015

01.02.15 Marie Müller
01.02.15 Lelia Sophie Zon
01.02.15 Anna Marie Buhl
08.02.15 Per Bodewig
15.02.15 Dustin Meckler
28.02.15 Paulina Maria Sophia Stock
01.03.15 Jamiro Trovatzo Menza
07.03.15 Birgit Mügge
08.03.15 Johannes Schmitz
14.03.15 Til Schleich
15.03.15 Jayden André Pinto Altenrath
15.03.15 Ellenor Victoria Blüm
15.03.15 Daniel David Krahförster
05.04.15 Lennart Johannes Ulrich Pluta
05.04.15 Nicolas Wlodkowski
05.04.15 Lasse Magnus Seyfert
18.04.15 Luca Brünagel
19.04.15 Anna Marie Gast
19.04.15 Alexander Brodehser
19.04.15 Mia Sophie Mergelsberg
26.04.15 Ben Horstmann
26.04.15 Lena Horstmann

VERSTORBENE SEIT FEBRUAR 2015

31.01.15 Margareta Müller, geb. Camphausen
31.01.15 Ingeborg Zimmermann, geb. Bauer
02.02.15 Elisabeth Siebertz
07.02.15 Franz Felber
11.02.15 Dr. Manfred Jüsten
11.02.15 Heinz Kalnick
15.02.15 Dr. Salome Solf, geb. Maennersdoerfer
16.02.15 Georg Behr
16.02.15 Anna Olligschläger, geb. Hövelmann
17.02.15 Hans Hausen
19.02.15 Josepha Längen, geb. Ostermann
22.02.15 Margarete Brodeßer
23.02.15 Christina Rohr, geb. Dernbach
26.02.15 Stanislaus Nowak
27.02.15 Johann Engels
27.02.15 Karola Sommerhäuser, geb. Müller
13.03.15 Bernhard Schmidt
17.03.15 Hermann Josef Wirtz
18.03.15 Christel Böninghausen, geb. Nießer
18.03.15 Josef Limbach
18.03.15 Rafael Sola Heute
19.03.15 Wolfgang Becker
19.03.15 Elisabeth Weber, geb. Wick
22.03.15 Josef Appelt
28.03.15 Susanne Wolff, geb. Geuer
30.03.15 Maria Schrahe, geb. Böckem
31.03.15 Hedwig Schmitz, geb. Schmors
01.04.15 Maria Machatova
03.04.15 Kurt Walsdorf
05.04.15 Gerd Büchel
10.04.15 Heinz-Josef Eiteneuer
11.04.15 Theresia Messerschmitt, geb. Vitt
11.04.15 Irmgard Wirtz, geb. Jungen
16.04.15 Martha Fabri, geb. Schell
16.04.15 Siegfried Groß
16.04.15 Heinrich Meuler
17.04.15 Dr. Hildegard Söntgerath
20.04.15 Cäcilia Höck, geb. Becker
22.04.15 Helena Münz, geb. Stümper
23.04.15 Elfriede Schmidt, geb. Profitlich





ERÖFFNUNG DER SERVATIUSKIRCHE

13. September 2015

- | | |
|---------------|---|
| 9.30 Uhr | Pontifikalamt mit Erzbischof Kardinal Woelki zur feierlichen Wiedereröffnung
Danach buntes Treiben auf dem Kirchplatz. |
| 14.00 Uhr | Es singt der Kinderchor Kaldauen |
| ca. 14.20 Uhr | Einführung in die Neugestaltung unserer Kirche –
kein Gang durch die Kirche |
| ca. 15.00 Uhr | Orgelführung „von oben“ – keine Orgelbesichtigung |
| ca. 16.00 Uhr | Einführung in die Neugestaltung unserer Kirche –
kein Gang durch die Kirche |
| 17.30 Uhr | Vesper aller Ordensleute Siegburgs |
| 18.30 Uhr | Hl. Messe |

ZUR ERÖFFNUNG DER SERVATIUSKIRCHE

Dienstag, 15. September 2015, 19.30 Uhr

ENCTUENTROS – BEGEGNUNGEN

Musik des Barocks aus der alten und neuen Welt
Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Freitag, 18. September 2015, 19.30 Uhr

TRAUMMÄRCHEN

AULOS-Quartett – Querflötenmusik zur Lebenserinnerung Engelbert Humperdincks
an seine Geburtsstadt

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

KONTAKT

Seelsorger

Pfarrer Msgr. Axel Werner, Antoniusweg 1, 02241-381170
Pfarrvikar Winfried Rameil, Kempstraße 1, 02241-62415
Kaplan P. Wilson Antony OCD, Bergstraße 26, 0176-24856720
Kaplan Joaquím Wendland, Bambergstraße 11, 02241-1697712
Diakon Dr. Marc Kerling, Aulgasse 25, 0173-5747473
Pastoralreferentin Annette Blazek, Aulgasse 38, 02241-1455135
Diakon Gert Scholand, Kningelbach 28, 02241-381101

Weitere Seelsorger mit anderen Aufgaben

Subsidiar Pfarrer Dr. Bernhard Domagalski, Wilhelmstraße 66, 02241-1201651
Pfarrer Otfried Wallau, HELIOS Klinikum Siegburg, 02241-187245
Subsidiar Diakon Helmut Lohr, HELIOS Klinikum Siegburg, 02241-187292
Br. Dominikus Seeberg CFA, Alexianerallee 1, 02241-389308

Seelsorger im Ruhestand

Msgr. Werner Oster (Pfr. i. R.), Zum Jelsloch 13, 0 22 41-53656
Diakon i. R. Johannes Bergforth, Friedrich-Ebert-Str. 16

Priester/Seelsorger im Notfall erreichbar

Für Patienten im HELIOSKlinikum, 0174-5120887
Für Schwerkranke in der Pfarrei, 01577-5793391

Pastoralbüro Siegburg und Kontaktbüros in den Ortsgemeinden

Pastoralbüro St. Servatius, Bambergstraße 6
Tel.: 02241-63146, Fax: 02241-53454
pfarrbuero@servatius-siegburg.de · www.servatius-siegburg.de
Mo.-Fr. 9.00-12.00 Uhr · 15.00-18.00 Uhr

St. Elisabeth, Pfr.-Frey-Platz
Sprechstunde siehe Pastoralbüro St. Servatius

St. Joseph, Aggerstraße 118
Sprechstunde siehe Pastoralbüro St. Servatius

Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen, Antoniusweg 1
Tel.: 02241-381170, Fax: 02241-917573
pfarrgemeinde@st-marien-siegburg.de
Di., Do. 15.00-18.00 Uhr · Do., Fr. 10.00-12.00 Uhr

St. Mariä Namen, Braschoß, Braschosser Straße
Sprechstunde siehe Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen

St. Antonius, Seligenthal, Seligenthaler Straße 78
Sprechstunde siehe Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen

Seniorenpflegeheim St. Joseph, Haus zur Mühlen, Alexianerallee 1
Sprechstunde siehe Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen

Kontaktbüro St. Anno, Kempstraße 1
Tel.: 02241-62415, Fax: 02241-591443
pfarrbuero@anno-siegburg.de
Di. 15.00-18.00 Uhr · Do. 9.00-12.00 Uhr

Kontaktbüro St. Dreifaltigkeit, Jakobstraße 14
Tel.: 02241-50770, Fax: 02241-1476870
pfarrbuero_dreifaltigkeit@yahoo.de
Do. 17.15-18.30 Uhr

Kontaktbüro St. Mariä Empfängnis, Stallberg, Kaldauer Straße 21
Tel.: 02241-148667, Fax: 02241-148668
Di. 9.00-11.00 Uhr · Fr. 15.00-17.00 Uhr

Weitere Ansprechpartner

Kirchenvorstand (KV)
Wolfgang Hering, Cecilienstraße 21, 02241-55024
Stefan Groß, Riembergstraße 32, 02241-50689
Pfarrgemeinderat (PGR)
Walter Boscheinen, Steinbahn 25, 02241-63601

